

Konzeption des Waldkindergartens

Waldkinder
Sinzing



eine Einrichtung der
h & b learning

gGmbH

Herausgegeben von:
Waldkindergarten Sinzing
Stand: September 2020

5. Auflage

Inhaltsverzeichnis

Seitenzahl

Vorwort	4
Träger	5
<u>1. Organisatorisches Konzept</u>	<u>6-19</u>
1.1 Zielgruppe & Bedarfsituation	6
1.2 Gesetzliche Grundlagen	6-7
1.3 Pädagogisches Team	7
1.4 Örtlichkeit des Waldkindergartens	7-8
1.5 Regelungen	9-19
1.5.1 Aufnahme	9
1.5.2 Öffnungszeiten & Kosten	9-10
1.5.3 Gesundheit & Sicherheit	10-19
<u>2. Pädagogisches Konzept</u>	<u>20-47</u>
2.1 Allgemeines	20-24
2.1.1 Bild vom Kind	20
2.1.2 Rolle des pädagogischen Personals	20
2.1.3 Pädagogischer Ansatz	21
2.1.4 Differenzierte Lernumgebung: Wald	21
2.1.5 Bedeutung von Spiel und Lernen	21
2.1.6 Partizipation	22
2.1.7 Inklusion – Vielfalt als Chance	23
2.1.8 Geschlechtersensible Erziehung	23
2.1.9 Regeln	23-24
2.2 Die Bildungs- & Erziehungsbereiche – Ziele & methodische Umsetzung	24-26
2.2.1 Basiskompetenzen	24
2.2.2 Personale Kompetenzen	24-25
2.2.3 Handlungskompetenzen im sozialen Kontext	25
2.2.4 Lernmethodische Kompetenz	26
2.2.5 Resilienz	26
2.3 Methodik	27-30
2.3.1 Werteorientierung und Religiosität	27
2.3.2 Emotionalität, soziale Beziehungen & Konflikte	27
2.3.3 Sprache und Literacy	28
2.3.4 Medien, Naturwissenschaft, Mathematik & Technik	29
2.3.5 Ästhetische, bildnerische & kulturelle Bildung	29-30
2.3.6 Musikalische Bildung	30
2.3.7 Bewegung & Gesundheit	30

2.4 Unsere tägliche pädagogische Arbeit – Methoden	31-39
2.4.1 Der Tagesablauf – Gestaltung und Struktur	31-33
2.4.2 Bedeutung des Spiels & Bedeutung der Gruppe	33-34
2.4.3 Angebotskonzept & Projektarbeit	35
2.4.4 Nahrung – Gestaltung von Mahlzeiten	35
2.4.5 Gestaltung von Rückzugsmöglichkeiten, Ruhepausen, Schlafensmöglichkeiten	36
2.4.6 Beschwerdemanagement und Ansprechpartner für Kinder	36
2.4.7 Bildungs- & Entwicklungsdokumentation	37
2.4.8 Übergänge (Transition)	38-39
2.5 Kooperationsarbeit	40-43
2.5.1 Kooperation mit den Eltern	
• Kennenlerngespräch/ Schnuppertag	40
• Elternabende / Elternbeirat	40
• Elternmitarbeit	40
• Hospitation	41
• Elterngespräche & -information	41
• Elternbefragung	41-42
• Datenschutz	42
• Beschwerdemanagement	42
2.5.2 Kooperation mit anderen Einrichtungen	42
	43
2.6. Qualitätssicherung & Qualitätsentwicklung	43-44
2.7. Öffentlichkeitsarbeit	45
2.8. Kinderschutz	46-56
2.8.1 Kriesenmanagement	46
2.8.2 Ablaufschema bei Gefährdung	46
2.8.3. Schutzkonzept	47-56
Schlusswort	57
2.9. Aufsichtsbehörde	58
Impressum	59
Quellenverweise	



Vorwort

Heutzutage fungiert „die Institution“ Wald nicht nur als reine Erholungsstätte, sondern besitzt auch wissenschaftlich belegte Heilqualitäten und dient als Lern- und Entfaltungsraum für neue Generationen. Dabei bietet der Wald als Erfahrungsort vielfältige Möglichkeiten, alle Sinne gleichermaßen anzusprechen, ohne dabei durch ein Übermaß an Reize zu überfordern.

Natürliche Bewegungsabläufe anstatt Bewegungsmangel, spannende Entdeckungen anstatt funktionsbezogenes Spielzeug, sowie Ruhe und Frieden zum Ausgleich und zur Entspannung anstatt medienorientierte Reizüberflutung – all das kann man bei einem Aufenthalt im Wald erfahren. Und ganz nach der Prämisse „Kinder wollen in Ruhe groß werden“ bietet die Naturraumpädagogik einen adäquaten Ansatz, um Kinder ganzheitlich in ihrer Entwicklung zu festigen und zu unterstützen.

Im Wald besteht die Möglichkeit, sich ausleben und sich selbst als kompetenten Menschen erleben zu können und nirgends sonst können körperlichen Grenzen so ausgetestet werden wie dort. Der Wald bietet den Kindern einen offenen Raum, der dennoch Grenzen bietet, und die Natur ist Lernort und Lernmedium zugleich, um ganzheitliche Bildungs- und Lernprozesse in Gang zu setzen.

Der Waldkindergarten

Waldkinder Sinzing
Rieglinger Höhe 3
93161 Sinzing

ist eine Einrichtung der

h&b-learning gGmbH
Lindenstr. 22
97855 Triefenstein

Ansprechpartnerin vor Ort:
Annalena Zillner (Leitung)

Träger

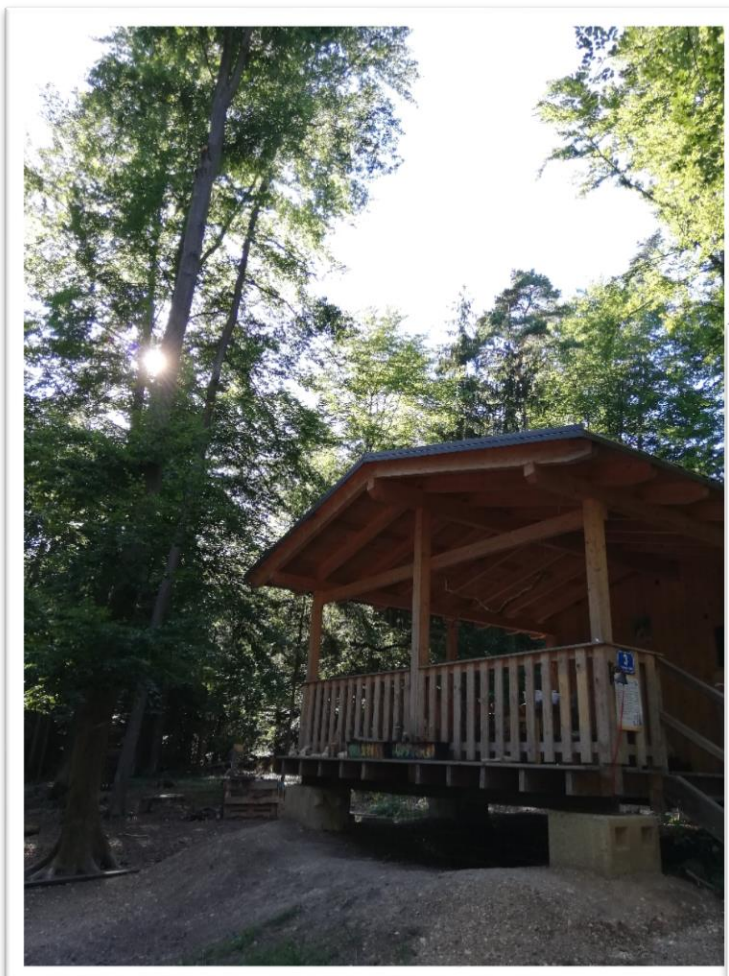
Die gemeinnützige GmbH h&b-learning wurde von Kerstin Betz und Franz J. M. Huber im Mai 2010 gegründet. Sie ist gemeinnützig anerkannt und hat ihren Sitz in Triefenstein.

h&b-learning übernimmt Trägerschaften für:

- Verlängerte Mittagsbetreuungen an Grundschulen
- Nachmittage von offenen Ganztagschulen
- Waldkindergärten

Außerdem ist h&b-learning auch als Gründungsbegleitung Ansprechpartner für Neugründungen von Einrichtungen im Bereich der Naturraumpädagogik.

h&b-learning beschäftigt aktuell 110 Pädagogen plus Praktikanten/geringfügig Beschäftigte und betreut bayernweit ca. 520 Kinder.



1. Organisatorisches Konzept

1.1. Zielgruppe & Bedarfssituation

Der Waldkindergarten Sinzing ist eine familienergänzende Institution und wurde im September 2016 gegründet. Die Trägerschaft obliegt der h&b-learning gGmbH.

Da im Gemeindegebiet Sinzing durch eine ausgeprägte Bebauungsplanung viel Platz für Familien geschaffen wurde, bedurfte es auch einer Erweiterung des Betreuungsangebotes für Kinder. Neue Einrichtungen wurden eröffnet um den gestiegenen Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen gerecht zu werden. Dabei entstand aus einer Elternbewegung heraus auch der Waldkindergarten Sinzing.

Kinder aus allen Lebenssituationen und Herkunftsmodalitäten können bei uns aufgenommen werden. **Wichtigstes Prinzip jedoch ist die Konstitution des Kindes, angepasst an die jeweilige Situation vor Ort! Faktoren wie die personelle Zusammensetzung des Teams, die Gruppenstärke, die Zusammensetzung der individuellen Kinder, die Altersstruktur, der Förderbedarf und die unterschiedlichen Jahreszeiten und die damit verbundenen Gegebenheiten, fließen in die jeweilige Entscheidungsfindung ein.**

(Für nähere Informationen siehe hierzu Punkt: *Regelungen – Gesundheit & Sicherheit – Vielfalt als Chance*)

Zielgruppe unserer Einrichtung sind Kinder im elementaren Bildungsbereich. Das heißt konkreter, Kinder ab einem Alter von 2,5 Jahren können bei uns aufgenommen werden. Die Gruppenstärke beträgt max. 27 Kinder. Dabei sind die Kinder täglich in einer altersgemischten Gruppe von 2,5 bis zum Schuleintritt beisammen.

1.2. Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen unserer täglichen Arbeit in der Kindertagesstätte sind im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG), dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP), der Kinderbildungsverordnung (AVBayKiBiG) sowie den Bayerischen Bildungsleitlinien (BLL), dem Infektionsschutzgesetz (IfSG) und natürlich dem Datenschutzgesetz verankert.

Die Einrichtung legt konzeptionell ihren Schwerpunkt auf die Betreuung und Bildung von Kindern im vorschulischen Lebensabschnitt, ist also eine Institution des elementaren Bildungssektors und nicht im schulbegleitenden Betreuungsbereich (Hort / Mittagsbetreuung) tätig.

Neben der Vermittlung von Kompetenzen und der Begleitung der Eltern in der Erziehung hat der Kindergarten vom Gesetzgeber auch einen Schutzauftrag erhalten (Kinderschutz §9b BayKiBiG).

Hier wird die Verantwortung der Einrichtung für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe wahrgenommen wird. Ziel ist es das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt zu stellen.

Wir sind dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und bei bestehendem Gefährdungsrisiko entsprechend zu handeln. Das heißt, dass das Gespräch mit den Erziehungsberechtigten gesucht wird um Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos zu empfehlen (z.B. Erziehungsberatung, Familienhilfe, usw.).

Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und/oder eine akute Gefährdung vorliegt, ist das Personal verpflichtet das Jugendamt zu benachrichtigen. Der Kindergarten zieht seine Handlungsgrundlage aus der Vereinbarung gemäß §8a SGBVIII, mit dem Jugendamt.

Pädagogen sowie ehrenamtliche Mitarbeiter legen vor Beginn des Arbeitsverhältnisses ein erweitertes Führungszeugnis vor. Alle mitarbeitenden Kräfte, auch Praktikanten und Eltern, unterliegen der Schweigepflicht.

Wenn die Pädagogen aufgrund ihrer Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellen. (z.B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung) informieren und beraten wir die Eltern entsprechend. Gemeinsam wird das weitere Vorgehen abgestimmt und geeignete Fachstellen und Unterstützungsangebote eruiert. Regelmäßig stattfindende Entwicklungsgespräche, geben Gelegenheit Einblicke in die kindliche Entwicklung zu erhalten und lassen Eltern und Pädagogen in partnerschaftlicher Erziehungs- und Bildungsarbeit kooperieren.

1.3. Pädagogisches Team

Die Kinder der Waldkindergruppe werden von folgendem pädagogischen Personal begleitet:

Einrichtungsleitung in Vollzeit - Erzieherin & Fachwirtin für Kitamanagement

Fachkraft in Vollzeit – Erzieherin

Ergänzungskraft in Vollzeit – Kinderpflegerin

Fachkraft in Teilzeit – Erzieherin

Sozialpädagogin und musikalische Früherziehungsfachkraft

An fünf Tagen in der Woche steht ein festes Team aus drei Vollzeitkräften den Eltern zur Seite und übernimmt die pädagogische Betreuung der Kinder in der Einrichtung. Ergänzt wird das Team durch eine weitere Fachkraft in Teilzeit, welche an zwei Tagen in der Woche die Gruppe verstärkt. Weiterhin wird die musikalische Erziehung durch eine qualifizierte Fachkraft einmal in der Woche ergänzt. Praktikanten von Regelschulen oder dem pädagogischen Ausbildungsbereich erweitern das pädagogische Team. Wir arbeiten kompetenz- und potentialorientiert. Die tägliche Team-Arbeit verläuft durch kontinuierliche Absprachen, Reflexionen und gegenseitige Unterstützung. Loyalität, Kollegialität und Teamwork sind dabei Grundsätze unseres Teamverständnisses.

1.4. Örtlichkeit des Waldkindergartens

Der Treffpunkt der Waldkinder befindet sich an unserem extra dafür vorgesehenen Bringplatz, welcher in unmittelbarer Nähe zum Walderlebniszentrum und nicht weit von der Waldhütte liegt. Der Bringplatz kann entweder zu Fuß oder direkt mit dem Auto erreicht werden. Zur Einrichtung gehört neben dem Bringplatz die bereits genannte „Waldhütte“ mit einem großen Spielareal drum herum. Die Waldhütte, eine in holzbauweise gefertigte Hütte mit großer Veranda und beheizbarem Innenbereich, liegt mitten im Rieglinger Forst im Gemeindegebiet Sinzing. Die unmittelbare Nähe zum Walderlebniszentrum Regensburg ermöglicht es den Waldkindern nicht nur den zur Hütte zugehörigen Waldplatz zum Spielen zu nutzen, sondern auch abwechslungsreiche Erkundungstouren in die nähere Umgebung zu starten. Dabei dürfen die Örtlichkeiten wie das Tipi oder der Barfuß-Pfad des Walderlebniszentrums mitbenutzt werden und bieten spannende Spielvielfalt.

Das Waldgebiet bietet einen breit gefächerten Radius, dessen Fläche von den Waldkindern und dem pädagogischen Personal genutzt werden kann. Die eben genannten Plätze können alle zu Fuß, über öffentliche Waldwege erreicht werden und sind auch für jüngere und schwächere Kinder ohne Probleme zu bewältigen.



Bei Extrem-Wetterlagen besteht zudem die Möglichkeit, einen speziell dafür ausgewählten Raum im Feuerwehrhaus der Gemeinde Sinzing als Schutzraum, zu nutzen.

Im Waldkindergarten gibt es keine „geschlossenen Räume“ mit fest zugewiesenen Funktionen. Dennoch hat es sich so ergeben, dass auf dem Areal des Waldplatzes sich funktionale Bereiche etabliert haben. Da gibt es zum einen unser „Waldklassenzimmer“, das aus der Intention der Kinder heraus gebaut wurde und zur Rückzugszone für die Arbeit mit unseren „Adlerkindern“ (Kinder in ihrem letzten Jahr vor dem Schuleintritt) genutzt wird. Ebenso gibt es eine Werkstatt-Ecke mit Werkbank und auch ein kleiner Spielküchenplatz. Zu guter Letzt sei noch das Adlernest erwähnt, welches sich für Kleingruppenarbeit oder Bilderbuchbetrachtungen bewährt hat.

1.5. Regelungen

1.5.1 Aufnahme:

Das Anmeldeformular ist als PDF unter der Internetseite <http://www.sinzing.de/leben-in-sinzing/kinderbetreuung/waldkindergarten/> abrufbar. Genauso kann es aber auch direkt bei der Leitung angefragt werden.

Aufnahmeverfahren:

1. **Antrag** zur Aufnahme stellen. Das ist das ganze Jahr über möglich.
2. **Infoveranstaltung und Anmeldetage** werden zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres bekannt gegeben. Es wird ein Termin für ein Anmeldungsgespräch vereinbart. Das Gespräch findet dann mit der Leitung im Kindergarten statt.
3. Auswahlverfahren mit anschließendem **Aufnahmebescheid** oder **Aufnahmeabsage**.
4. **Betreuungsverträge** werden abgeschlossen.
5. **Schnuppertag/ Veranstaltung** wird vor dem Kindertageeintritt vereinbart. Hier bekommen Eltern Informationen zur Eingewöhnung an die Hand und der Gruppe wird das künftige Kindergartenkind vorgestellt. Der Tag dient der Bewusstmachung des baldigen Neuankommings und soll dem neuen Kinde vergegenwärtigen, wo es bald täglich hingehet.
6. **Erster Kindertage** in der Einrichtung!

Die Aufnahme richtet sich nach der verfügbaren Kapazität der Plätze. Sind nicht genügend freie Plätze vorhanden, beeinflussen Aufnahmekriterien die Platzvergabe. In der Regel findet die Platzvergabe im Januar für das nächste Kindergartenjahr statt. Auch Kinder mit Behinderung können aufgenommen werden. Hierfür muss durch ein Gespräch mit der Kita-Leitung und der Geschäftsführung die möglichen Kapazitäten besprochen werden.

Aufnahmekriterien:

1. Geschwisterkinder besitzen eine erhöhte Priorität.
2. Kinder bzw. Familien aus dem Gemeindegebiet Sinzing werden vorrangig aufgenommen.
3. Alleinerziehende oder soziale Notlagen setzen eine erhöhte Bewertungsgewichtung.
4. Alter und Anmeldezeitpunkt des Kindes.

1.5.2 Öffnungszeiten & Kosten:

Der Waldkindergarten hat täglich von Montag bis Freitag in der Zeit von 7:45 bis 14:00 Uhr geöffnet.

Bringzeit ist von 7:45 bis 8:15 Uhr.

Kernanwesenheitszeit ist von 8:30 bis 12:30 Uhr in der, die Kinder weder gebracht noch abgeholt werden sollen, in diesem Zeitraum findet auch das Freispiel statt.

eine weitere, mögliche Freispielzeit bis zur Abholsituation ist von 12:30 bis 14:00 Uhr.

Der **Beitragssatz** ist monatlich (12x) im Lastschriftverfahren zu bezahlen und bemisst sich folgendermaßen:

<i>Kategorie</i>	<i>Monatsbeitrag</i>
>4 bis 5 Std. täglich	110, -- EUR
>5 bis 6 Std. täglich	120, -- EUR
>6 bis 7 Std. täglich	130, -- EUR

Über die Erstattung eines möglichen Eltern-Beitragszuschusses werden betreffende Familien informiert.

Im Jahr sind bis zu **30 Schließtage** für Urlaub angesetzt und es können bis zu 5 weitere Schließtage für Teamfortbildungsmaßnahmen (Teamentwicklung / Fort- und Weiterbildungen siehe 2.6.) geplant werden. Diese Schließzeiten werden am Anfang eines jeden Kindergartenjahres auf einem Elternabend, sowie in schriftlicher Form bekannt gegeben.

1.5.3 Gesundheit & Sicherheit:

Wichtigstes Kriterium für eine erfolgreiche Teilhabe am Kindergartenalltag im Waldkindergarten ist die **Konstitution des Kindes!**

Da es allen Familien offensteht, sich für den Waldkindergarten Sinzing anzumelden, ist es von besonderer Bedeutung die Fähigkeiten, den Entwicklungsstand und die konstitutionellen Voraussetzungen des Kindes realistisch einzuschätzen. Dies geschieht in gemeinschaftlicher Arbeit zwischen Eltern, pädagogischem Personal und Geschäftsleitung.

Um eine realistische Sichtweise auf die vorhandenen Anlagen des Kindes und auf die zukünftigen Anforderungen zu erhalten, bedarf es eines individuellen Gespräches im Vorfeld, in dem Fragen beiderseitiger Art (Eltern <> Einrichtungsteam) besprochen werden können und das Kind im Rahmen der örtlichen Gegebenheiten beobachtet werden kann. Ebenfalls werden die Eltern an diesem Tag über konzeptionelle Gegebenheiten informiert. Daraus ergeben sich Faktoren, welche für die Aufnahme des Kindes von großer Bedeutung sind.

Es ist wichtig, beim Kennenlern- und Schnuppertag Zeit für die Besprechung und Beobachtung aller Anliegen, sowohl von Seitens der Eltern als auch des pädagogischen Teams mit einzuplanen.

Verbindlichkeiten zur Konstitution des Kindes

Bei der Entscheidung, ob ein Kind die Transition in den Waldkindergarten positiv meistern kann, spielen unterschiedliche Faktoren eine wichtige Rolle. Vorneweg ist zur erwähnen, dass es ein wesentlicher Bestandteil der Naturraum- und Waldpädagogik ist, Kinder auf ihrem Entwicklungsweg zu begleiten und zu unterstützen. Kinder sind in ihrer Entwicklung noch ganz am Anfang und mit dem Konzept unseres Waldkindergartens möchten wir den jungen Persönlichkeiten einen sicheren, geschützten Rahmen, zur Weiterentwicklung ermöglichen. Hierzu haben wir vor Ort viele unterschiedliche Optionen. Die Natur bietet eine vielfältige Lernumgebung, welche die jungen Persönlichkeiten zu neuen Lernerfahrungen anregt. Es ist also nicht davon auszugehen, dass vereinzelte Defizite des Kindes zu einer Ablehnung des Betreuungsvertrages führen. Nach dem Kennenlernen ist es Aufgabe des pädagogischen Personals, nach Abwägung der örtlichen Begebenheiten (Kinderzahlen, Gruppenzusammensetzung, Personelle Besetzung, usw.), in Kooperation mit der Geschäftsleitung, zu entscheiden ob das neue Kind aufnahmefähig ist oder ob dies nicht der Fall ist. Hierbei steht der Kindwohlschutz immer im Fokus. Da sich nicht jedes Kind, in den unterschiedlichen Altersstufen, gleichermaßen, ausgeprägt entwickelt, ist es wichtig einen umfassenden Blick über den Entwicklungsstand des Kindes zu erlangen. Oft können dominante Ressourcen, kleinere Defizite ausgleichen. Außerdem lädt der Waldkindergarten Kinder dazu ein, sofern die örtlichen Begebenheiten es zulassen, weitere Entwicklungsschritte zu erleben und mögliche Defizite zu kompensieren. Für die Entscheidungsfindung spielen Erfahrungswerte, sowie die Beachtung der Grundkompetenzen eines Kindergarten Kindes eine große Rolle. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan formuliert dazu folgende Basiskompetenzen:

- **Personale Kompetenzen**

Hier spielen Ressourcen wie z.B. die Selbstwahrnehmung, motivationale, kognitive und physische Kompetenzen eine große Rolle. Im Wald sind diese Kompetenzen von großer Wichtigkeit, da die Beschaffenheit der örtlichen Gegebenheiten eine erhöhte Herausforderung für die jungen Kinder darstellt. Das Kind sollte über eine gewisse Grundkondition verfügen um kurze Wege zurücklegen zu können. Auch seinen eigenen Rucksack tragen zu können, gehört zu diesem Aspekt. Intrinsische Motivation, etwas selbstständig zu schaffen, erzeugt bei den Kindern ein hohes Maß an positiver Verstärkung. Ein wichtiger Punkt hierbei ist selbstverständlich auch das Äußern von Befindlichkeiten und kindlichen Grundbedürfnissen. Um dem Kind den Aufenthalt im Wald angenehm gestalten zu können, ist es wichtig eine Kommunikation und Kooperation herstellen zu können.

- **Kompetenzen im Handeln im sozialen Kontext**

Zu diesem Bereich gehören soziale Kompetenzen, Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und die Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe. In der Kindergartengemeinschaft ist es von großer Wichtigkeit ein Verständnis und die Bereitschaft für die Einhaltung von Regeln zu entwickeln. Das Kind sollte deshalb, beim Eintritt in den Waldkindergarten die dafür notwendige Bereitschaft aufweisen, da nur so ein geregelter und sicheres Miteinander funktionieren kann. Das Verinnerlichen und Einhalten von örtlichen und sozialen Regeln kann im Alltag des Kindergartengeschehens gut geübt werden, hierbei trägt auch das soziale Gefüge der Kindergartengruppe einen großen Teil bei.

- **Lernmethodische Kompetenzen**

Hier steht das „Lernen wie man lernt“ im Vordergrund. Die Waldpädagogik ermöglicht den jungen Persönlichkeiten ein breit gefächertes Spektrum, um Situationen eigeninitiativ und eigenverantwortlich zu begegnen. Aus Sicht der Hirnforschung haben die Waldkinder die Besten Voraussetzungen um im Rahmen der Freispielzeit, sowie auch bei pädagogischen Handlungseinheiten, orientiert an Interessen und Bedürfnissen, zu lernen und den abstrakten Vorgang des Lernens, kindgerecht und logisch zu begreifen. Begreifen, im wahrsten Sinne des Wortes, da die taktilen Erfahrungen in der freien Natur maßgeblich die gesamte Entwicklung anregen und fördern. Das neue Kind sollte die Bereitschaft und Grundinteresse hierfür mitbringen.

- **Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastungen**

Das Kernthema hier, ist die Entwicklung und Bestärkung von Resilienz. Übergänge stellen eine enorme Herausforderung für Kinder dar, welche nicht unterschätzt werden darf. Um die Transition in den Kindergarten positiv zu meistern, bedarf es einen Grundstock an personalen, sozialen und umweltbezogenen Schutzfaktoren. Wichtige Schutzfaktoren für das Kind sind z.B. wie bereits genannt, dass es persönliche Bedürfnisse äußern und sich dafür artikulieren kann. Auch ein sicheres Bindungsverhalten, sowie ein flexibles und kompetentes Bewältigungsverhalten sind maßgeblich für die Aufnahme. Ein entwicklungsangemessenes Maß an Selbstbewusstsein, Selbstwahrnehmung und Kreativität, sind wie bereits oben angeführt, ebenfalls notwendige Schutzfaktoren. Umweltbezogene und soziale Schutzfaktoren wie z.B. ein offenes, demokratisches Klima, Peer-Kontakte und Freundschaftsbeziehungen, positive Rollenmodelle und konstruktive Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Elternschaft, liegen im Aufgabenbereich des pädagogischen Personals und den Eltern. Hierzu ist im Falle einer Aufnahme, eine, individuell auf das Kind und Eltern abgestimmte Eingewöhnungsphase von elementarer Bedeutung.

Zusammengefasst ist also zu sagen, dass die Konstitution des Kindes individuell, situations- und bedarfsorientiert zu behandeln ist. Es spielen dazu nicht nur die Gegebenheiten der kindlichen Entwicklung, sondern auch die Situation, vor Ort im Waldkindergarten, eine maßgebliche Rolle. Die Entscheidung der Aufnahme muss somit, von pädagogischem Personal und Geschäftsleitung, ständig neu reflektiert und überlegt werden.

• Wickelkinder

Um eine optimale und kindgerechte Betreuung von Wickelkindern zu gewährleisten werden für diese nur eine begrenzte Anzahl an Kita Plätzen im Waldkindergarten Sinzing vergeben. In den Wintermonaten von November bis März ist die Aufnahme von maximal drei Wickelkindern möglich. In den restlichen Monaten ist eine Betreuung von fünf Wickelkindern möglich. Das pädagogische Personal hat dies auf Grund der örtlichen Rahmenbedingungen und den internen Gegebenheiten festgelegt um das kindliche Wohlbefinden sicherstellen zu können. Es erfolgt hierbei eine Absprache mit den neu aufzunehmenden Familien um die Thematik erörtern zu können.

Hygiene

In Punkto Hygiene arbeitet der Waldkindergarten Sinzing nach einem Hygieneplan welcher folgende Inhalte aufweist:

Vorbeugende Maßnahmen

Rahmenbedingungen

- Eine Waldhütte bietet auf dem Gelände die Möglichkeit sich aufzuwärmen, sowie kindgerecht und bedarfsorientiert zu Wickeln.
- Damit ein Kindergartenbetrieb auch bei extremer Witterung (Sturm/Schneebruch) gewährleistet werden kann, wird ein geeigneter „Schutzraum“ festgelegt. Die örtliche Feuerwehr stellt dafür einen geeigneten Raum zur Verfügung.
- Es besteht laufender Kontakt zum entsprechenden Förster bzw. Waldbesitzer, der über wichtige Ereignisse im Waldgebiet informiert (z.B. Baumfällarbeiten, Jagden etc.) oder fachkundig nach Sturm oder Schneebruch zu Rate gezogen werden kann.
- Ein Notfallplan ist für alle Pädagogen sichtlich ausgehängt. Erste Hilfe Kurse werden alle zwei Jahre aufgefrischt
- Kontakt zur örtlichen bzw. zuständigen Feuerwehr mit regelmäßigen Begehungen und Brandschutzübungen wird gehalten.
- Beim Kindergartenparkplatz ist ein Notfallsammelpunkt
- Pädagogen wie Eltern sind über mögliche Gefahren im Wald informiert
- Der Aufenthalt im Wald ist bei extremen Witterungsverhältnissen untersagt
- Ein Rettungspunkt im Wald wurde in der Rettungsleitzentrale hinterlegt, so dass der Rettungsdienst schnellst möglich vor Ort sein kann

Standarts in der Ausstattung

Zur Ausrüstung der Pädagogen, die täglich mitgeführt oder in direkt erreichbarer Nähe vorhanden ist, gehören:

- Mobiltelefon mit Netzempfang
- Telefonliste (Notruf, Eltern)
- Erste-Hilfe-Material
- Isolierende Sitzunterlagen
- Wechselkleidung
- Wasserkanister mit täglich frischem Wasser
- Seife
- Handbürsten
- Handtücher

- Desinfektionsmittel
- Toilettenpapier / Spaten
- Bestimmungsbuch für (Gift)pflanzen
- Reinigungstücher
- Erste Hilfe Koffer nach DIN Norm

Zur Ausrüstung der Kinder gehören:

- eine witterungsgerechte Kleidung, empfehlenswert ist hierbei der „Zwiebel – Look“, eine Kopfbedeckung und langärmelige Kleidung auch im Sommer als Schutz gegen Sonne und Zecken.
- Ganzjährig festes Schuhwerk, Socken bestenfalls über die Hose gezogen
- Sonnenschutzcreme für Gesicht und Hände
- ein eigener Rucksack mit Brust- und Beckengurt
- ein Getränk, möglichst ungesüßt, um Insekten nicht anzulocken
- eine gesunde Brotzeit. Die Tagesverpflegung sollte umweltgerecht und bruchstabil verpackt sein. In der Wespenszeit wird auf süßen Belag und Wurst möglichst verzichtet.
- Eine isolierende Sitzunterlage

Standards in der Vorgehensweise

Allgemeine Verhaltensregeln zum Hygiene – und Infektionsschutz

- Kräuter, Beeren und Pilze aus dem Wald werden nicht gegessen. Auch Brotzeitteile, die auf den Waldboden fallen werden nicht mehr verzehrt. Waldfrüchte können im abgekochten Zustand (z.B. Marmelade) gegessen werden.
- Beim Kochen von Tee oder Gerichten wird nur frisch mitgeführtes Trinkwasser verwendet
- Eltern werden angewiesen die Kinder nach dem Aufenthalt in der Natur umzuziehen und nach Zecken abzusuchen.
- Tote Tiere werden nicht angefasst
- Je nach Wetterlage werden geeignete Plätze aufgesucht. (Schattenplätze im Sommer, sonnige Plätze bei Kälte, windgeschützte Orte bei kaltem Wind)
- Das geschulte pädagogische Personal begutachtet im Vorfeld den ausgesuchten Brotzeitplatz, ob es sich nicht doch um Rehschlafplätze handelt. Diese müssen vermieden werden, da die Rehe Urin und Kot an diesen Plätzen absondern und die Füchse dort vermehrt Ihre Fuchslösungen hinterlassen um das Revier zu markieren.

Händehygiene

Händewaschen ist für Kinder wie Pädagogen notwendig

- vor der Brotzeit
- vor dem Umgang mit Lebensmitteln
- nach Toilettengang
- nach Tierkontakt, Kontakt mit Giftpflanzen und Pilzen
- bei stärkeren Verschmutzungen

Zum Händewaschen wird täglich frisches Trinkwasser mit in die Einrichtung gebracht. Im Winter soll dieses warm sein und wird daher in Thermoskannen mitgeführt. Regelmäßig werden die Wasserkanister gereinigt.

Falls nötig wird zusätzlich eine Nagelbürste verwendet. Zum Reinigen wird Lavaerde benutzt. Jedes Kind hat eine ordentliche Handwaschtechnik erlernt.

Händehygiene im Speziellen

Hände sind durch ihre vielfältigen Kontakte mit der Umgebung und anderen Menschen die Hauptüberträger von Infektionserregern.

Händewaschen und ggf. Händedesinfektion gehören zu den wichtigsten Maßnahmen der Infektionsverhütung und der Bekämpfung von Infektionen.

Händewaschen reduziert die Keimzahl auf den Händen.

- Zur Ausstattung der Handwaschplätze für das Personal sind die Anforderungen der Arbeitsstättenverordnung, Biostoffverordnung (incl. TRBA) und ggf. vorhandene Hygienevorschriften der Länder zu berücksichtigen.
- Es sind flüssige Waschpräparate aus Spendern und Hautpflegemittel zu verwenden.
- Einmalhandtücher bzw. personengebundene textile Handtücher sind bevorzugt zu verwenden. Die Benutzung von Gemeinschaftshandtüchern ist abzulehnen.

Die hygienische Händedesinfektion dient der Abtötung von Infektionserregern.

- Nach Kontamination der Hände mit Krankheitserregern gilt folgende Reihenfolge:
 1. Desinfektion
 2. Reinigung (Waschen bei Bedarf)
- Sichtbare grobe Verschmutzungen (z.B. durch Ausscheidungen) sind vor der Desinfektion mit Zellstoff oder einem desinfektionsmittelgetränkten Einmaltuch zu entfernen.
- 3-5 ml des Präparates in die trockenen Hände einreiben, dabei Fingerkuppen, Fingerzwischenräume, Daumen und Nagelfalze besonders berücksichtigen.
- Während der vom Hersteller geforderten Einwirkzeit (in der Regel ½ Minute) müssen die Hände vom Desinfektionsmittel feucht gehalten werden.
- Die Verwendung von Einmalhandschuhen ist bei vorhersehbarem Kontakt mit Ausscheidungen und Blut zu empfehlen.

Personal:

- Die gründliche Händereinigung ist durchzuführen
 - zum Dienstbeginn,
 - nach jeder Verschmutzung,
 - nach Toilettenbenutzung,
 - vor dem Umgang mit Lebensmitteln,
 - vor der Einnahme von Speisen und Getränken,
 - nach intensivem Kontakt mit Kindern, die an Durchfallerkrankungen und Atemwegsinfekten (Husten, Schnupfen) leiden
 - und nach Tierkontakt erfolgen.
- Die hygienische Händedesinfektion ist erforderlich
 - nach Kontakt mit Stuhl, Urin, Erbrochenem, Blut und anderen Körperausscheidungen (z.B. nach dem Windeln oder Maßnahmen in Zusammenhang mit der Toiletten-/Töpfchenbenutzung durch Kinder).
 - Wenn dabei Handschuhe getragen werden, müssen die Hände auch nach Ablegen der Handschuhe desinfiziert werden.
- Die prophylaktische Händedesinfektion ist erforderlich
 - vor dem Anlegen von Pflastern, Verbänden o. ä.
- In den Sanitärräumen der Kinder und Betreuer sind Möglichkeiten zur Händedesinfektion zu schaffen (kein unbeaufsichtigter Zugriff durch die Kinder).

Kinder:

- Jedes Kind soll eine ordnungsgemäße Handwaschtechnik erlernen.
- Die gründliche Händereinigung ist durchzuführen
 - nach dem Spielen im Freien
 - nach jeder Verschmutzung,
 - nach der Töpfchen- oder Toilettenbenutzung,
 - nach Kontakt mit Tieren
 - und vor der Esseneinnahme erfolgen.
- Nach Verunreinigung mit infektiösem Material ist eine Händedesinfektion (z.B. mit desinfektionsmittelgetränktem Einmaltuch) durchzuführen.

Toilettengang

Der Toilettenplatz ist ein extra ausgewiesener Ort, der gut erreichbar ist. Der Platz wird von den Kindern nicht bespielt.

Geeignete Pipi-Ecken können von den Kindern selbständig aufgesucht werden. Jüngere Kinder, v.a. Mädchen, erhalten Hilfestellung z.B. in der Sitzhaltung oder mit Hilfe eines quer liegenden Astes.

Für größere Geschäfte kann die Biokomposttoilette aufgesucht werden, welche mit allen notwendigen, kindgerechten Materialien ausgestattet ist. Auch hierfür erhalten die Kinder Unterstützung seitens des pädagogischen Personals.

Anschließend werden die Hände gewaschen und bei den Pädagogen desinfiziert.

Aus gesundheitlicher Sicht spricht nichts dagegen, dass Kinder auf diese Weise im Wald zur Toilette gehen.



Hygienemaßnahmen beim Wickeln

Vorbereitung:

- Eltern, deren Kinder noch gewickelt werden, sorgen dafür, dass stets frische Windeln und Feuchttücher in der Hütte vorrätig sind
- tägliches Mitführen der Wickelutensilien auf Wanderungen durch das Fachpersonal im Waldkindergarten (Windeln, Feuchttücher, Einmalhandschuhe, Müllbeutel, Händedesinfektionsmittel)
- das pädagogische Personal wickelt kontinuierlich bedarfsorientiert und nach Absprache mit den Eltern, nach einem bereits individuellen, verinnerlichten Rhythmus der einzelnen Kinder
- Anziehen der Einmalhandschuhe vor dem Wickelvorgang
- Mülltüte für Windel öffnen

Wickelvorgang:

- Fachkraft sondert sich etwas mit dem betroffenen Kind von der Gruppe ab
- Fachkraft kniet sich vor das Kind, zieht sich Einmalhandschuhe an und hilft ihm beim Herunterziehen der Hose
- Fachkraft entfernt die Windel und reinigt den Intimbereich mit den vom Kind mitgebrachten Feuchttüchern
- Kind stellt sich auf und hilft mit beim Anziehen der frischen Windel und beim Ankleiden

Wickelvorgang beenden:

- Fachkraft steckt Windel und benutzte Einmalhandschuhe in eine Mülltüte, verschließt diese und stellt sie zum mitgeführten Wagen in Sichtweite. Bei der Hütte wird die Windel gleich in den Mülleimer entsorgt
- eventuell entstandene Schmutzwäsche, wie Unterhose, Strumpfhose o.ä. werden ebenfalls in einen Müllbeutel verpackt
- sowohl Fachkraft, als auch Kind gehen anschließend unverzüglich zum Händewaschen mit Seife
- Fachkraft desinfiziert sich Hände mit Händedesinfektionsmittel

Müllentsorgung

In naturraumpädagogischen Einrichtung wird versucht Müll weitestgehend zu vermeiden. Eine Papiertonne (die monatlich geleert wird) für Bastelabfälle steht jedoch ebenso wie ein Müllbehälter zur Verfügung. Dieser wird 1x in der Woche geleert.

Umgang mit Verletzungen

In der Einrichtung ist ein Verbandskasten in der Waldhütte gelagert. Dieser entspricht den Bestimmungen nach empfohlener DIN. Verbrauchte Materialien sind umgehend zu ersetzen und regelmäßige Kontrollen zum Bestand und Verfallsdaten durchzuführen. Allen Angestellten ist der Ort zur Aufbewahrung bekannt. Des Weiteren ist im Bollerwagen ebenfalls ein Verbandskasten nach DIN norm zugänglich. Im Rucksack des päd. Personals befindet sich ein kleines Medipack mit Pflastern, Verbänden, Desinfektionslösung und Handschuhen.

Verletzungen, Insekten- oder Zeckenbisse (von Personal und Kindern) werden in einem Verbandsbuch festgehalten.

Bei Kontakt mit Körperflüssigkeiten oder Ausscheidungen sind Einmalhandschuhe zu tragen und sich vor bzw. nach Hilfestellung die Hände zu desinfizieren. Parallel zur Erstversorgung ist zu entscheiden, ob sofortige ärztliche Hilfe zur weiteren Versorgung hinzuzuziehen ist.

Mit Blut oder sonstigen Exkreten kontaminierte Flächen im Innenbereich sind unter Verwendung von Einmalhandschuhen mit einem mit Desinfektionsmittel getränkten Tuch zu reinigen und die betroffene Fläche anschließend nochmals regelrecht zu desinfizieren.

Umgang mit Zecken und Arzneimitteln

Wird während des Aufenthalts in der Einrichtung ein Zeckenbiss festgestellt, wird diese nach Einverständnis der Eltern entfernt. Die Zecke wird in einem Behälter (z.B. Filmdose) aufbewahrt und den Eltern übergeben. Die Bissstelle wird mit einem wasserfesten Stift markiert und den Eltern mitgeteilt.

Sollten Eltern gegen diese Maßnahme stimmen, werden sie im Falle unverzüglich angerufen, um die Zecke selber zu entfernen oder ihr Kind abzuholen um einen Arzt aufzusuchen.

Die Verabreichung von Arzneimitteln soll nur erfolgen, wenn dies medizinisch unvermeidlich und organisatorisch nicht anderweitig lösbar ist.

Dafür benötigen die Eltern vom zuständigen Facharzt eine schriftliche Anweisung, in der genau hinterlegt ist wie dieses Medikament verabreicht werden soll (Dosis, Tageszeit)

Des Weiteren werden Verabreichungen nur mit schriftlicher Anweisung der Eltern übernommen. Diese Anweisung soll Auskunft geben über Zeitpunkt, Menge, Anwendungsbesonderheiten und ggf. Hinweise für Notfallmaßnahmen.

Eine entsprechende Verordnung des betreuenden Arztes, sowie dessen Kontaktdaten sind beigelegt.

Die Lagerung der Medikamente muss trocken, lichtgeschützt und für Kinder unzugänglich gelagert werden.

Die Medikamentengabe wird in einem Nachweisheft unter folgenden Angaben dokumentiert:

- Name und Geburtsdatum des Kindes
- Name des Medikaments
- Verabreichungsform und Menge
- Datum und Uhrzeit der Verabreichungen
- Unterschrift des Pädagogen

Umgang mit Gefährdung durch Giftpflanzen

Das Gelände wurde auf Giftpflanzen begutachtet. Das Pädagogische Personal wurde hinsichtlich Gefahren, die von Giftpflanzen ausgehen können belehrt.

Die Regel, nichts aus der Natur in den Mund zu nehmen oder zu verzehren wird den Kindern deutlich erklärt und auf deren Einhaltung strengstens geachtet.

Sollte dennoch der Verdacht auf Verzehr vermeintlicher Giftpflanzen auftreten wird unverzüglich ein Arzt/Notruf (bei Symptomen) oder die Giftnotzentrale (auch ohne Symptome) angerufen.

Hierbei werden die Symptome geschildert, Pflanzenart oder Beschreibung, Menge und Zeitpunkt der Aufnahme genannt.

Erste Hilfe Maßnahme:

- Entfernung der Pflanzenteile aus dem Mund (Ausspucken oder Ausspülen mit Flüssigkeit)
- Kein Erbrechen auslösen!
- Anschließend Flüssigkeit trinken (keine Milch)
- Ärztliche Behandlung organisieren

Ersthelfer

Gem. § 26 der Unfallverhütungsvorschrift ist es erforderlich, dass je Kindergartengruppe ein Ersthelfer in der Einrichtung vorhanden ist.

Die Ersthelfer müssen alle 2 Jahre fortgebildet werden. (4 Doppelstunden) Wird die Ausbildung nicht innerhalb dieses Zeitraums wiederholt, muss eine neue Grundausbildung a 8 Doppelstunden absolviert werden. Der Kindergarten hat einen Ersthelfer. Zudem absolviert jeder Mitarbeiter alle zwei Jahre einen Erste-Hilfe-Kurs am Kind.

Reinigungs- und Desinfektionsplan

Eine gründliche und regelmäßige Reinigung insbesondere der Hände und häufig benutzter Flächen und Gegenstände ist eine wesentliche Voraussetzung für einen guten Hygienestatus.

Eine routinemäßige Desinfektion ist nur für bestimmte Bereiche zu empfehlen (z.B. Toilette).

Die gezielte Desinfektion ist dort erforderlich, wo Krankheitserreger auftreten und Kontaktmöglichkeiten zur Weiterverbreitung bestehen (z.B. Verunreinigungen mit Erbrochenem, Blut, Stuhl, Urin).

Eine effektive Desinfektion wird nur erreicht, wenn für die beabsichtigte

Desinfektionsaufgabe das geeignete Desinfektionsmittel in der vorgeschriebenen Konzentration und Einwirkzeit verwendet wird.

Reinigungs- und Desinfektionsmittel sind vor Kindern geschützt aufzubewahren.

Eine sofortige Desinfektion von Flächen und Gegenständen bei sichtbarer Verunreinigung durch Körpersekrete muss nach Entfernung der groben Verunreinigungen mit Zellstoff o. ä. durchgeführt werden. Beim Auftreten übertragbarer Krankheiten sind Desinfektionsmaßnahmen nach Absprache mit dem Gesundheitsamt durchzuführen.

Verfahrensweisung bei Erkrankungen nach § 34 IfSG

Eine rechtzeitige Information über Krankheiten und Krankheitserreger, die in § 34 IfSG aufgeführt sind, ermöglicht durch geeignete Schutzmaßnahmen und Information potenziell angesteckter Personen weitere Infektionen zu verhindern. Daher verpflichtet das IfSG die in einer Gemeinschaftseinrichtung Betreuten (bzw. deren Sorgeberechtigten) und die dort tätigen Personen unverzüglich mitzuteilen, wenn sie von einem der in den Absätzen 1 bis 3 (§ 34) geregelten Krankheitsfällen betroffen sind. Die Eltern sind über die Wichtigkeit der Schutzimpfungen informiert. Eine Vielzahl von Infektionskrankheiten sind nach dem Infektionsschutzgesetz meldepflichtig. Grundsätzlich ist nach § 8 IfSG der feststellende Arzt verpflichtet, die im Gesetz (§ 6) genannten Krankheiten zu melden.

Ist das jedoch primär nicht erfolgt bzw. treten die im § 34 Abs. 1 bis 3 IfSG zusätzlich genannten Erkrankungen in Gemeinschaftseinrichtungen auf, so muss die Leitung der Einrichtung das Auftreten bzw. den Verdacht der genannten Erkrankungen unverzüglich (innerhalb von 24 Stunden) dem zuständigen Gesundheitsamt melden. Dies gilt auch beim Auftreten von 2 oder mehr gleichartigen, schwerwiegenden Erkrankungen, wenn als deren Ursache Krankheitserreger anzunehmen sind.

Meldeweg:

Beschäftigte/Betreute bzw. Sorgeberechtigte ---> Leitung ---> Gesundheitsamt

Tritt eine meldepflichtige Infektionskrankheit oder ein entsprechender Verdacht in der Einrichtung auf, müssen Angestellte, sowie Sorgeberechtigte anonym informiert werden.

Alle notwendigen Maßnahmen sind in Abstimmung mit dem zuständigen Gesundheitsamt zu koordinieren. Im Infektionsschutzgesetz § 34 ist verankert, bei welchen Infektionen für die Kinder und Jugendliche ein Besuchsverbot für Einrichtungen besteht. Der erneute Besuch der Einrichtung ist nach den Bestimmungen des Infektionsschutzgesetzes dann wieder zulässig, wenn die ansteckende Erkrankung abgeklungen bzw. nach ärztlichem Urteil eine Weiterverbreitung der Krankheit nicht mehr zu befürchten ist. Ein entsprechendes Attest ist vorzulegen. Das Robert Koch-Institut und das Bundesinstitut für gesundheitlichen Verbraucherschutz haben Empfehlungen für die Wiedezulassung in Schulen und sonstigen Gemeinschaftseinrichtungen herausgegeben. (Nähere Informationen unter: www.rki.de oder über das Gesundheitsamt Traunstein)

Sondermaßnahmen beim Auftreten von Durchfallerkrankungen

- Das erkrankte Kind ist bis zur Abholung durch die Eltern möglichst getrennt von den übrigen Kindern zu betreuen.
- Oberflächen und Gegenstände, mit denen das Kind in Berührung kam (intensiver Kontakt), sind zu desinfizieren (viruswirksames Desinfektionsmittel mit Wirksamkeit gegen die häufigsten in Kindereinrichtungen vorkommenden Viren nach Herstellerangaben, z.B. Rotaviren).
- Nach Umgang mit dem erkrankten Kind ist eine hygienische Händedesinfektion durchzuführen.
- Die das erkrankte Kind betreuende Person soll nicht in die Essenszubereitung und -verteilung eingebunden werden.
- Nach jeder Toiletten- oder Töpfchenbenutzung durch ein Kind mit Durchfall sind das Toilettenbecken und die WC-Brille oder das Töpfchen zu desinfizieren. Töpfchen sind personengebunden zu verwenden.
- Auf die Verwendung von Einmalhandtüchern ist unbedingt zu achten. Alternativ kann ein täglicher Handtuchwechsel (personengebundenes textiles Handtuch) vorgenommen werden.
- Die Eltern des Kindes sind zu informieren und nochmals über die Inhalte des § 34 IfSG aufzuklären.
- Die Eltern aller Kinder sollten anonym über die aufgetretene Durchfallerkrankung informiert werden. Ein Arztbesuch bei Auftreten der gleichen Symptome ist erforderlich.
- Kinder, die das 6. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und an infektiöser Gastroenteritis erkrankt oder dessen verdächtig sind, dürfen eine Kindereinrichtung nicht besuchen.

Sondermaßnahmen beim Auftreten von Kopfläusen

- Bei Auftreten von Kopflausbefall hat die Leitung der Kindereinrichtung gem. § 34 (6) IfSG unverzüglich das zuständige Gesundheitsamt zu benachrichtigen.
- Das befallene Kind ist bis zur Abholung durch die Eltern getrennt von den übrigen Kindern zu betreuen.
- Mitgabe persönlicher Gegenstände (z.B. Käämme) an die Eltern mit Hinweisen zur Behandlung.
- Die Behandlung ist i.d.R. durch die Erziehungsberechtigten vorzunehmen und deren sachgerechte Ausführung in schriftlicher Form zu bestätigen. Danach darf die Kindereinrichtung wieder besucht werden.
- Sollte bei dem betroffenen Kind innerhalb von 4 Wochen wiederholt Kopflausbefall auftreten, ist zur Bestätigung des Behandlungserfolges ein schriftliches ärztliches Attest abzufordern.

2. Pädagogisches Konzept

2.1. Allgemeines

2.1.1 Das Bild vom Kind

Unser Bild vom Kind ist davon geprägt, dass wir dem Kind seinem Wunsch nach Geborgenheit, Wertschätzung und Raum für Individualität einen hohen Stellenwert einräumen.

Das Kind soll sich sicher und angenommen fühlen, so dass es sich selbst und seine Umwelt im eigenen Tempo entdecken und erleben kann. Aufgrund dieser positive Erfahrungen kann es dann ansteckende Lebensfreude und innere Stabilität entwickeln, die für ein weiterführendes Leben von großer Bedeutung sind.

Ebenso haben Kinder ein Recht auf einen wertschätzenden, liebevollen Umgang, damit sie im späteren Leben befähigt sind, durch ihre bereits in jungen Jahren selbst gemachten Erfahrungen, ebengleich zu handeln. Dabei ist uns wichtig, den Kindern zuhören zu können und ihre Ideen im Alltag partizipatorisch aufzugreifen. Das vermittelt dem Kind die Wichtigkeit der eigenen Persönlichkeit im Gruppenggefüge. Denn jedes Kind ist ein Individuum mit Wünschen und Träumen, das da abgeholt werden soll, wo es steht. So sein zu dürfen wie man ist - egal ob groß oder klein, Tier oder Mensch - ist uns ein Anliegen, welches wir den Kindern im täglichen Umgang miteinander erfahren lassen möchten.

Vertrauen in die eigene Wahrnehmung und den eigenen Fähigkeiten des Kindes zu legen ist ein ausgeprägter Aspekt unseres Bildes. Die Freiheit zu haben, sich in Ruhe entwickeln zu können, lässt dem Kind Raum eigene Autonomieerfahrungen zu erleben und eine gestärkte Persönlichkeit zu generieren. Nur wer Zeit hat, sich in verschiedenen Rollen ausprobieren zu dürfen, Raum eingeräumt bekommt, Fehler machen zu können und sein Lebensumfeld durch selbsterprobtes Tun versteht, wird in Hinsicht Selbständigkeit wachsen und reifen.

Ganz nach dem Motto „weniger ist mehr“ wollen wir dem Kind gezielt die Erfahrung einer ganzheitlich zufriedenen und entschleunigten Kindheit ermöglichen, die als Basis für ein zufriedenes Erwachsenenleben dient.

2.1.2. Rolle des pädagogischen Personals

Um die bestmögliche Entwicklung hin zur Selbstständigkeit und zu einem verantwortungsvollen Individuum zu unterstützen, fungieren wir im pädagogischen Team vorrangig als Begleiter und Ansprechpartner. Das bedeutet, dass wir dem Kind den Freiraum und die Zeit zum ausreichenden Freispiel einräumen, gepaart mit einer ausgewogenen Balance von Angeboten zum Mitmachen, selbst machen und anfassen. Gemäß dem Motto „weniger ist mehr“ orientieren sich die Aktionen im Kindergarten eher an dem Wünschen und Themen der Kinder (Partizipation), an jahreszeitlichen Begebenheiten (Schneetage im Winter zum Schlittenfahren ausnutzen) oder an spontanen Ereignissen. Wichtig ist uns dabei, sich dem Kind gegenüber klar zu verhalten und liebevoll konsequent aufzutreten. Das Kind mit seinen Bedürfnissen wird wahr- und angenommen und erhält somit die Chance sich in seiner ureigenen Persönlichkeit zeigen zu dürfen. Als Helfer in der Not soll neben gespendetem Trost das Kind auch ermutigt werden, Verhaltensweisen und Situationen gemeinsam zu reflektieren und darauf aufbauend Ideen und Lösungsstrategien zu entwickeln.

Mit dem Ziel, Konsumverhalten im materiellen und freizeitbezogenen Bereich entgegenzuwirken, streben wir im Sinne der Entschleunigung als pädagogischen Ansatz an, das Wesentliche im Alltag wieder zu entdecken, dem anderen auf Augenhöhe gegenüber zu treten und natürliche Entwicklungsprozesse da und dann zu unterstützen, wenn sie sich zeigen.

2.1.3 Pädagogischer Ansatz

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz und orientieren uns an der demokratischen Teilhabe. Themen und Projekte die die Kinder interessieren oder die durch natürliche Vorgänge entstehen (Orientierung am Jahreskreislauf) werden so erarbeitet.

Dadurch besitzen die Kinder ein hohes Maß an Mitbestimmung, was sie in ihrer Selbständigkeit und Eigeninitiative stärkt, aber auch Selbstbestimmung und Unabhängigkeit fördert. Das setzt eine hohe Portion an gegenseitigem Vertrauen voraus, denn die Kinder können viele Vorzüge aus dieser Arbeitsweise für sich ziehen. Anders herum muss sich das pädagogische Team aber auch darauf verlassen können, dass Regeln eingehalten werden. Gemeinsam wird so eine anregende Lern- und Erfahrungswelt geschaffen, in der Bedürfnisse ausgelebt werden können. Dieser Ansatz verlangt von den Pädagogen ein hohes Maß an Flexibilität und Offenheit, lässt aber die Kinder in ihrer persönlichen Entwicklung reifen.

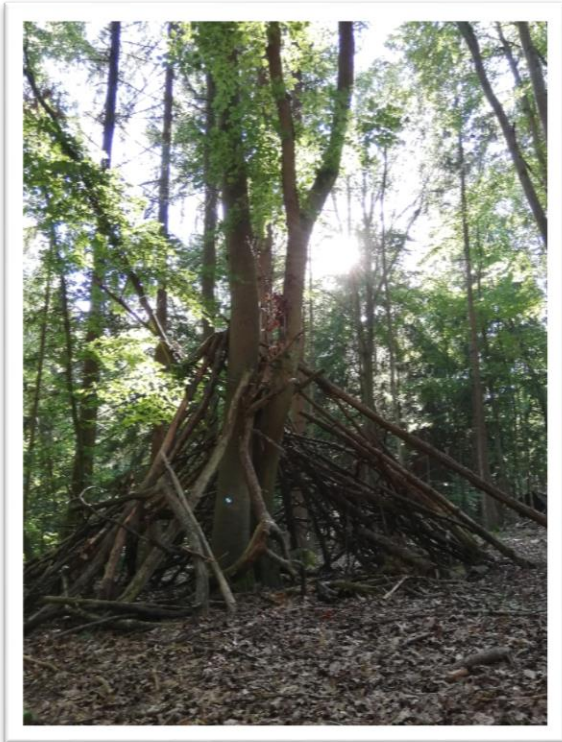
2.1.4 Differenzierte Lernumgebung: Wald

Lernen und Arbeiten in der freien Natur unterscheidet sich gänzlich vom Lernumfeld geschlossener Räume. Allein die Atmosphäre und Eindrücke sprechen die Sinne auf ganz andere Weise an. Der Wald bietet eine Vielzahl an Bewegungsmöglichkeiten, an Sinneserfahrungen und an Anreizen, die Phantasie der Kinder zu animieren. Da es keine Türen und Wände gibt, müssen Räume selber erschlossen und Regeln erarbeitet werden. Er bietet Raum um sich miteinander zu begegnen, zu spielen oder auch um sich für eine Weile zurückziehen zu können.

Die Aktionen im Wald, ob Freispiel an der Waldhütte, am Bringplatz oder die Erkundung anderer Wald- und Wanderplätze in der näheren Umgebung usw., bieten vielfältige Situationen und Möglichkeiten ein großes Spektrum an Lernerfahrungen zu erleben. Durch den alltäglichen Ablauf und das ständige draußen sein findet ständig vernetztes Lernen in vielschichtiger Weise statt.

2.1.5. Bedeutung von Spielen und Lernen, Schwerpunkt: Freispiel

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan gibt uns eine sehr schlüssige und umfangreiche Antwort auf die Frage der Wichtigkeit von Spielen in der Entwicklung von Kindern: „Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. Das Spiel zeichnet sich insbesondere durch zwei Kriterien aus, nämlich die Zweckfreiheit der Spielhandlung und Veränderung des Realitätsbezuges durch das Spiel. Im Spiel wird eine eigene Realität im Denken und Handeln konstruiert – bis zu den Grenzen der eigenen Fantasie ist alles möglich. In vielen ihrer Spiele, spielen Kinder symbolisch und vereinfachen das Leben in Ausschnitten nach, die Erwachsenen- und Medienwelt liefern ihnen hierfür Vorlagen. Im Spiel können sie ihre Alltagseindrücke schöpferisch verarbeiten, sich das Leben mit eigenen Mitteln handhabbarer machen. Spiel- und Lebenswelt sind damit eng verknüpft. Das Spiel hilft Kindern, in die Gesellschaft hineinzuwachsen, Kompetenzen zu erwerben und eine eigene Identität zu entwickeln.“ (Zitat: BEP, S.18/19, Z.1-12) Während des Aufenthalts bei uns im Waldkindergarten haben die Kinder die Möglichkeit einen Großteil der Zeit mit freiem Spiel zu verbringen. „Das Spiel variiert je nach Alter, Entwicklungsstand, Interessen und Bedürfnissen des Kindes. Es ist Ausdruck der inneren Befindlichkeit des Kindes und seines Erlebens. Mit jedem Lebensjahr entwickelt das Kind zunehmend komplexere Spielformen.“ (Zitat: BEP, S.19, Z.13-16) „Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern zwei Seiten derselben Medaille, haben mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede – beide stellen eine Beziehung zur Umwelt her und streben nach Einsicht und Sinn. Zugleich sind sie eng miteinander verknüpft. Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse, denn Kinder lernen zumindest beiläufig durch Spielen. Das Spiel ist die elementare Form des Lernens.“ (Zitat: BEP, S. 19, Z. 17-22) Ein Alleinstellungsmerkmal für die Waldpädagogik ist das freie Spiel, ohne vorgefertigtes Spielmaterial. Materialien aus der Natur sollen die jungen Entdecker in ihrer Fantasie und zum abstrakten Spielen anregen. Das Lernen geschieht bei uns im Waldkindergarten nicht durch „vorgefertigtes Lernen“ sondern durch individuelle und selbstständig entwickelte Lernprozesse.



2.1.6 Partizipation

Demokratische Teilhabe ist uns ein Anliegen und ein Ziel, die Kinder soweit wie möglich in alltägliche Abläufe mit ein zu beziehen und sie an Entscheidungsfindungen mitwirken zu lassen.

Partizipation wird bei uns im Kleinen durch ein täglich wechselndes Tageskind gelebt, dass Dinge aussuchen und bestimmen kann. Im Größeren werden Anregungen und Wünsche zu Mitbringtagen von den Kindern aufgegriffen, diskutiert und umgesetzt. Gemeinschaftlich wird z.B. der Vorschlag eines Kindes, etwas bestimmtes Mal in den Fokus zu setzen, im Abschlusskreis mit allen Kindern besprochen und Regeln sowie Absprachen dazu erarbeitet.

Auch findet immer mal wieder eine Kinderkonferenz statt, wo die Kinder nach Themenwünschen und Projektinhalten gefragt werden. Mittels demokratischen Abstimmungsverfahren erleben die Kinder so, dass der Wille der Gemeinschaft auch mal vor den eigenen Wünschen stehen kann bzw. der Wille der Gemeinschaft konform mit den eigenen Interessen geht.

Außerdem werden die Kinder in alltägliche Aufgaben miteingebunden, welche den Gruppenalltag unterstützen und weiterbringen. Beispielsweise kümmern sich die Kinder um die Wassersäcke, die Kinder gestalten ihren Portfolioordner aktiv mit, es gibt Patenschaften für neue Kinder, welche die Transition in den Kindergarten erleichtern. Außerdem haben die Kinder bei der Neuankunft die Möglichkeit sich den Bezugserzieher selbstständig zu wählen.

2.1.7 Inklusion: Vielfalt als Chance

Der Waldkindergarten Sinzing steht prinzipiell jeden Interessierten mit Kind/ern offen. Wichtig ist, dass die Bewältigung des Alltags im Wald ohne Hilfe oder durch die dauerhafte Bereitstellung einer begleitenden Person bewältigt werden kann. Dabei sind die rechtlichen und technischen Vorgaben des Waldgebiets und dessen Verwaltungshoheit zu achten.

Ganz im Sinne unserem Bild vom Kind entsprechend, gelten die Einstellungen und Haltungen auch gegenüber Angehörigen anderer Kulturen oder Menschen mit Behinderungen. Vielfalt, ganz egal in welcher Hinsicht, soll als Bereicherung und Ergänzung des Horizontes verstanden werden. Daher wird im Waldkindergarten Sinzing auch der Standpunkt „Gemeinsam statt Einsam“ gelebt und in offenen, wertschätzenden Gesprächen Thematiken wie Migrationshintergründe, andersartige Verhaltensmuster oder divergentes Aussehen als natürliche Varianz des Lebens besprochen. Fokus liegt vor allem darin, Akzeptanz und Weltoffenheit bei den Kindern herbei zu führen. Interkulturelle Erziehung erfahren die Kinder durch bedarfsorientierte Projektarbeiten, welche sich um interkulturelle Themen drehen. Außerdem werden immer wieder Sprachen von mehrsprachigen Kindern aufgegriffen und in Liedern, Geschichten oder in Form von nationalen Speisen wiedergespiegelt. Der Kindergarten bietet auch den Vorkurs Deutsch für Kinder an, welche nicht muttersprachlich Deutsch sprechen.

2.1.8 Geschlechtersensible Erziehung

Die Gruppe ist eine sogenannte heterogene Gruppe, das heißt sie besteht aus einer Mischung aus Mädchen und Jungen. Dabei profitieren beide Geschlechter voneinander, denn die Kinder können sich im Spiel in typischen Rollenklischees erleben oder auch in gegensätzlichen Rollen erproben. Wir als pädagogische Begleitung bewerten nicht die Erfahrungen, die ein Kind in einer sensiblen Phase machen möchte, sondern unterstützen die Kinder darin Unterschiede zu akzeptieren und die Natürlichkeit in diesen zu erkennen. So können die Kinder durch das gegenseitige Miteinander sich in verschiedenen Rollen und Gruppierungen ausprobieren. Eine Zuordnung in reine Jungen- oder Mädchenaktionen findet bei uns selten statt. Jeder darf da mitmachen, wo er oder sie Lust zu hat. Das Umgangsmaterial ist bewusst geschlechtsneutral gehalten und die von der Natur bereit gestellten Rohstoffe sind dies ohnehin. Ebenso besteht für jede „Gruppierung“ die Möglichkeit sich mit seinesgleichen zurück ziehen zu können, so dass auch Raum für „nur Mädchenspiele“ oder „nur Jungenspiele“ gegeben ist.

2.1.9 Regeln

In jeder Gemeinschaft gibt es Richtlinien, die erst ein Zusammenleben ermöglichen und dazu dienen, das Individuum vor Gefahren zu schützen.

Im Wald gibt es einige wichtige Regelungen, die einfach aus gesundheitlicher Sicht und zum Schutze der Kinder und der Natur vorgegeben sind. Die drei wichtigsten sind dabei:

1. Es wird sich nichts aus dem Wald in den Mund gesteckt (Pflanzenteile, Holz, Tiere, Erde usw.).
2. Es wird sich nicht allein von der Gruppe entfernt. Sicht- und Hörweite müssen gewahrt bleiben.
3. Es wird kein Müll im Wald zurückgelassen.
4. Soziales Miteinander, dies schließt zum Beispiel: die Wahrung von Gesprächsregeln, einen respektvollen Umgang, gewaltfreie Konfliktlösung, verbaler Austausch und ein wertschätzendes, unterstützendes Verhalten, mit ein.

Einen großen Stellenwert nimmt dabei selbstverständlich die Vorbildfunktion des pädagogischen Personals ein, welches mit einer offenen, liebevoll konsequenten und an der Naturraumpädagogik orientierten Haltung als positives Beispiel für die Kinder vorangeht.

Doch neben diesen Grundregeln, gibt es auch andere Richtlinien, die regelmäßig mit den Kindern zusammen erarbeitet und besprochen werden. Dies geschieht entweder in der Großgruppe beim Morgen- oder Abschlusskreis, oft jedoch auch unmittelbar situationsbezogen in einer Kleingruppe auf dem Weg oder in einer Spielsituation. Diese Erkenntnisse werden dann in die Großgruppe übertragen und dort besprochen.

Den Kindern erschließt sich der Sinnzusammenhang von Regeln oft selbst, wenn sie an Ereignissen teilhaben die ihnen oder jemand anderen nicht guttaten.

Regeln sind niemals starr, sondern immer im Wandel und der Reflektion unterzogen. Da der Kindergarten allerdings noch in der Orientierungsphase des Aufbaus ist, kann eine Reflektion und Überarbeitung von Regeln mit den Kindern zusammen erst in zukünftigen Jahren geschehen. Wie sich diese Erarbeitung dann gestaltet, wird zu gegebenen Zeitpunkt hier ergänzt.

2.2. Die Bildungs- & Erziehungsbereiche - Ziele & methodische Umsetzung -

2.2.1 Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die dazu befähigen sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen und mit seinem Umfeld interagieren zu können. Grundlegende Bedürfnisse wie der Wunsch nach sozialer Einbindung, Kompetenz- und Autonomieerleben besitzen dabei einen wesentlichen Einfluss. Die Bereitschaft sich voll auf seine Aufgaben zu konzentrieren und dadurch die nötige Voraussetzung fürs Lernen zu schaffen kann erst durch die Befriedigung dieser Grundbedürfnisse entstehen.

Nur wer sich angenommen, respektiert und geborgen fühlt, keine Angst hat Fehler machen zu dürfen und sich in seinen Fähigkeiten bestärkt fühlt, kann aus seinem ganzen Potential heraus Lernen.

2.2.2 Personale Kompetenzen

Personale Kompetenzen beinhalten Selbstwahrnehmungsprozesse, motivationale, kognitive und physische Kompetenzen. Alles, was im Kind steckt und im Kind vorgeht.

Dazu bietet der Wald den Kindern viele unterschiedliche Erfahrungsfelder an. Die natürlichen Materialien regen Phantasie, Kreativität, Neugierde und Forscherdrang an. Ein Stock kann vieles sein. Zum Beispiel ein Hebel, ein Pinsel, eine Taschenlampe oder ein Feuerwehrschauch, ein Schwert, ein Kochlöffel oder vieles mehr. Die Kinder entwickeln aus sich heraus den Sinn des Gegenstandes. So rückt das individuelle Interesse, die eigenen Gefühle in den Mittelpunkt und die eigene Kompetenz wird erlebt.

Kinder suchen sich Herausforderungen die optimal für ihre Fähigkeiten sind. Ihr Autonomieerleben wird durch die immer zur Verfügung stehenden Wahlmöglichkeiten angesprochen, ihnen wird schon früh Verantwortung und Verlässlichkeit zuerkannt und sie lernen sich selbst einzuschätzen.

Die Natur bietet den Kindern optimale Gelegenheiten um grobmotorische Erfahrungen zu machen, welche die Grundlage für die Entwicklung der Feinmotorik bilden.

Ihren natürlichen Bewegungsdrang auslebend, können die Kinder beim Klettern, Laufen, Balancieren ihre Geschicklichkeit entwickeln, schnell von einem Spiel ins andere wechseln oder sich dem Ruheverlangen ihres Körpers hingeben und Pause machen.

Die Abwechslung zwischen selbst gewähltem Abenteuer, Herausforderung und Ruhemomenten stärken das Selbstwertgefühl und sie schafft ein stabiles Fundament um mit Belastungen und Stresssituationen besser umgehen zu können.

Eine Fülle von intensiven und nachhaltigen Sinneseindrücken wird durch die Natur angeboten. Baumstämme haben je nach Witterung eine andere Oberflächenbeschaffenheit, riechen unterschiedlich, wenn man frisches und modriges Holz vergleicht, und aus einer Knospe entwickeln sich kleine Blätter die immer größer werden. Diese sinnlichen Erfahrungen sind grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse.

Das vernetzte Ökosystem Wald zeigt den Kindern Zusammenhänge, Abhängigkeiten und Kreisläufe auf, die von den Pädagogen erklärt und aufbereitet werden. Analogien werden gefunden und mittels vernetztem Denken kann ein Lerntransfer auf andere Bereiche des Lebens vollzogen werden.

2.2.3 Handlungskompetenzen im sozialen Kontext

In diesem Bereich fällt nicht nur die reine soziale Kompetenz, die das miteinander Umgehen und voneinander Lernen beinhaltet, sondern auch Werte, Verantwortungsübernahme und demokratische Teilhabe. Alles, wo das Kind sich mit anderen begegnet, Verhalten reflektiert und sich einbringt und arrangieren muss. Dabei spielen gute Beziehungen eine große Rolle. Gute Beziehungen, welche durch Sympathie und gegenseitigen Respekt, Offenheit und Wertschätzung geprägt sind, sind die Basis für soziales Lernen beim Kind. Die Vorbildfunktion der Pädagogen und ein positiver Kontakt zu den anderen Kindern ist hierbei von besonderer Bedeutung. Dem Kind wird aktiv zugehört, seine Gefühle und Anliegen werden ernst genommen und es erfährt ein Gefühl von Zusammengehörigkeit.

Vor allem die kommunikativen Fähigkeiten werden im Waldkindergarten besonders gefördert. Im Spiel mit natürlichen Materialien ist es für die Kinder von großer Wichtigkeit sich gut auszutauschen, denn es ist für das Gegenüber nicht immer ersichtlich für was der Gegenstand eingesetzt wird. Sie lernen Ideen verbal zu formulieren, die Meinung der anderer gelten zu lassen, einander zuzuhören und Geduld zu entwickeln. Erfahrungen, dass manche Dinge nur im Team bewältigt werden können, wie z.B. einen großen Baumstamm zu tragen, schulen die kooperierenden Fertigkeiten. Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft nehmen zu und das Verständnis für den anderen wächst (Empathievermögen). Die Pädagogen beobachten, regen an und erkennen wann Hilfestellungen nötig sind. Konfliktsituationen werden je nach Notwendigkeit unterstützt und begleitet. Dabei steht die gemeinsame Suche nach Lösungsmöglichkeiten im Vordergrund. Wünsche zu äußern und sich anzupassen ist ein Lernfeld, dass vor allem im Bereich der demokratischen Teilhabe entwickelt wird. Bei der Planung der Wochenaktivitäten können die Kinder ihre Ideen und Anregungen einbringen, müssen es aber ebenso akzeptieren lernen, wenn unvorhergesehene Einflüsse die Planung durcheinanderwirbeln. Naturraumpädagogik lebt von spontanen Situationen, die mitunter sehr flexibel gehandhabt werden müssen.

2.2.4 Lernmethodische Kompetenz

Lernmethodische Kompetenz ist die Fähigkeit und Grundlage für einen selbst gesteuerten, reflektierten und bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb. Gewissermaßen das Lernen zu lernen. Dabei ist es wissenschaftlich erwiesen, dass alles was einen Bezug zu einem selbst hat, was man selbst erfahren und dadurch verankert hat, sich besser im Gehirn vernetzt und somit wieder abrufbar ist. Ganz nach dem Motto „Das brauche ich mir nicht zu merken, das habe ich selbst erlebt.“

Neugierde und Forscherdrang sind Kindern angeboren. Dabei haben Kinder im Naturraum die Möglichkeit und den Anspruch, tiefergehende Erkenntnisse durch eine tiefere und intensivere Auseinandersetzung mit einem Sachgebiet zu erlangen. Bildung im Waldkindergarten heißt, forschendes Lernen in Sinnzusammenhängen. Die Prozesse im jahreszeitlichen Ablauf – Werden und Vergehen – werden intensiv erlebt und machen neugierig. Primärerfahrungen leben von ihrer Echtheit, angesprochen zu sein mit allen Sinnen sorgt für eine besonders intensive Verankerung des Erlebten / Erfahrenen im Langzeitgedächtnis. So kann einmal gelerntes immer wieder abgerufen, angewendet und in unterschiedlichen Situationen flexibel genutzt werden. Der Wald bietet dabei zum einen viel Anregung für die kindliche Entwicklung, auf der anderen Seite ist er weniger reizüberflutet als die Alltagswelt und schafft somit eine sehr gute Grundlage zur Entwicklung von Konzentration, Ausdauer und Stille.

2.2.5 Resilienz

(Kompetenz im Umgang mit Veränderungen und Belastungen)

Widerstandsfähigkeit oder auch Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, für Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität. Ebenso ist sie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen. Resilienz meint alles, was im Kind angelegt ist und auf das es zurückgreifen kann, um Krisen bewältigen zu können. Kinder verfügen über erstaunliche Widerstands- und Selbsthilfekräfte, welche sie befähigen Entwicklungsaufgaben unter erhöhten Anforderungen mitzugestalten und aktiv zu lösen. Dies gelingt ihnen umso besser, wenn sie in ihrem Bewältigungsprozess und in der Entwicklung der dazu nötigen Kompetenzen unterstützt und bestärkt werden. Daher gehört es zu der Aufgabe der Pädagogen die vorhandenen Potentiale zu fördern und bei Problemen Hilfestellungen zu geben. Eine positive Beziehung zum Kind ist daher die Voraussetzung, dass dessen Stärken, Fähigkeiten und Ressourcen wahrgenommen werden und sich durch das Kind ausdrücken können. Sogenannte „unfertige Situationen“ sind prägend in der Naturraumpädagogik. Ein Gleichgewicht zwischen Risiko und Sicherheit ist stets vorhanden. Bäume zu erklettern bietet z.B. eine ganz natürliche Möglichkeit für Grenzerfahrungen. Zu lernen wie man mit einem „Absturz“, sprich einer Niederlage umgeht stärkt das Selbstbewusstsein und schafft eine Basis, um auch mit psychischer Belastung besser umgehen zu können. Die Konfrontation mit täglich neuen Erlebnissen, die ständig im Wandel begriffen sind, fördert die innere Flexibilität und vermittelt prägende Erfahrungen welche für das spätere Leben sehr wertvoll sind.

2.3. Methodik

Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz sieht bei uns wie folgt aus:

2.3.1 Werteorientierung und Religiosität

Ziele: *Die Kinder erlernen Respekt für die Natur (Grundsatz: „Nur was man kennt, schützt man auch“); bewusst Gemeinschaft in der Kindergruppe erleben, sich gegenseitig helfen lernen und Verantwortung für sein Handeln entwickeln; Glaubensfreiheit und Akzeptanz anderer Glaubensrichtungen kennenlernen; Jahreszeitliche Bräuche leben und erfahren können*

Die Pädagogen fungieren in ihrer Vorbildfunktion und leben den Kindern den täglichen Aufenthalt im Freien bei Wind und Wetter vor. Sie verhalten sich nach ökologischen Gesichtspunkten und vermitteln den Respekt für die Natur. Denn nur wer für sein Umfeld Respekt und Achtung erlebt hat, kann dies auch auf seine Mitmenschen übertragen. Gemeinschaft wird bei uns im Wald bewusst gelebt. Nach dem Motto „Gemeinsam sind wir stark“ werden die Kinder angehalten Hilfsbereitschaft zu zeigen, Verantwortung zu übernehmen beim Wasserdienst und Müll aufzusammeln oder am Tagesabschluss zusammen aufzuräumen. Auch die gemeinsame Brotzeit schweißt zusammen und ist ein fester Bestandteil im Tagesablauf. Bei Geburtstagsfesten werden soziale Werte wie Gratulieren und Glückwünsche vermittelt. Außer den Geburtstagsfeiern werden im Waldkindergarten Jahreszeitfeste gefeiert, die jedoch eher einen kulturellen Rahmen mit allgemeinbildenden Charakter besitzen. Da jeder seine Glaubensansicht vertreten darf, liegt der Schwerpunkt der Feste nicht auf Ausübung der Religiosität, sondern im gemeinschaftlichen Miteinander sich begegnen und austauschen zu können.

2.3.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Ziele: *Die Kinder sollen sich und andere in ihren Gefühlen erleben können und wiedergespielt bekommen; Gesellschaftliche Richtlinien erleben und daran lernen können – z.B. abwarten, sich mit Konflikten auseinander setzen zu müssen, sich miteinander abzusprechen und Gruppen-zugehörigkeit erfahren*

Der Wald verlangt den Kindern eine vielfältige Anzahl von Kompetenzen ab. Es eröffnet sich ein großes Lernfeld, mit dem man sich auseinandersetzen muss. Auch negative Gefühle wie Wut, Frustration, Geduld und Rücksicht gilt es da einzuüben. Eigene Wünsche und Bedürfnisse müssen mal zurückgestellt und dem anderen der Vorrang gewährt werden. Das können die Kinder bei uns üben, indem die Großen Adlerkinder den Mäusekindern helfen Handschuhe anzuziehen oder Brotzeitdosen auszupacken und beim Händewaschen sich in einer Warteschlange angestellt wird.

Die Natur bietet zudem einen Raum, um Ängste aktiv zu bewältigen. Gruppenspiele wie „Feuer, Wasser, Sturm“ bieten eine Plattform, um über Themen wie „Gewinner und Verlierer“ zu sprechen. Im gemeinsamen Spiel können Gefühle erlebt und benannt und im Dialog gemeinsam bewältigt werden. Generell ist im Waldkindergarten Kommunikation sehr wichtig. Ob das nun beim Spiel mit Waldmaterialien oder im Rollenspiel ist, Kommunikation findet immer und überall statt. Leicht kann es dann auch zu Konflikten kommen, die natürlich entstehen, wenn viele Menschen auf einem Raum zusammen sind. Beim Lösen von Konflikten unter den Kindern spielen die Pädagogen eine vermittelnde Rolle, damit die streitenden Parteien lernen sich für sich selbst einzusetzen, zu benennen was sie geärgert hat und schlussendlich auch zu lernen, Kompromisse zu schließen. Dabei wird mit den Kindern gemeinsam nach Gründen und Lösungen gesucht. Wenn der Wald dem Kind auch viel abverlangt, bietet er doch auch die Möglichkeit, sich in seinen Gefühlen fast ungestört ausleben zu können. Es stört hier selten, wenn man vor Freude jubelt und herumspringt oder vor Wut schreit. Das Kind kann dabei erfahren, wie es vom pädagogischen Team angenommen und in seinem Verhalten positiv verstärkt wird.

2.3.3 Sprache und Literacy

Ziele: *Sprachliche Entwicklung durch das Miteinander fördern, Late-Talker in die Sprachaktivität bringen; schulische Sprachkompetenzen vorbereiten wie Anlaute erkennen, Lautanalyse, Silbentrennung; Interesse an Büchern, Sprache und Schrift fördern*

Da Kommunikation ein wesentlicher Bestandteil im Alltag des Waldkindergartens ist, wird dieser Bereich bei uns ergänzt durch Bilderbücher, die in der Waldhütte oder im Bollerwagen am Bringplatz deponiert sind und zur freien Benutzung zur Verfügung stehen. Vorlesen und betrachten, erzählen und fabulieren kann man jedoch auch mit aushängenden Postern oder Schildern die es auf den Waldwegen zu entdecken gibt. Generell findet viel Kommunikation auf dem Weg zum Aufenthaltsort statt, der die Kinder anregt, Dinge aus der Umgebung phantasievoll in ihre Wanderung mit einzuflechten. Genauso wird im Alltag der Wortschatz bereits spielerisch im sprachintensiven Rollenspiel erweitert. Begleitend dazu finden natürlich auch Lieder, Reime, Fingerspiele, Abzählverse, Ortsbeschreibungen, Erzählungen und Geschichten ihren Platz im Tagesablauf.

Buchstaben und Schrift erreichen die Kinder nicht nur über die Bücher, sondern lassen sich überall in der Natur finden. Da gibt es Wandermarkierungen zu entdecken, die mit Buchstaben und Zahlen den Weg weisen oder Äste und Stöcke, die wie der Anfangsbuchstabe des eigenen Namens aussehen. Täglich werden die Kinder im Morgenkreis mit den Anlauten konfrontiert, wenn es darum geht ein Kind des Tages zu bestimmen. In Kooperation mit der Grundschule Sinzing werden die Kinder im Vorschuljahr auf ihre phonologische Bewusstheit hin getestet und mit dem Würzburger Programm „Hören. Lauschen. Lernen“ in ihren kognitiven Anlagen geschult. Ferner werden die Kinder in ihrem vorletzten Kindergartenjahr mittels Sprachbeobachtungstest eingeschätzt ob eine Teilnahme am Vorkurs Deutsch zu empfehlen wäre. Der Vorkurs Deutsch findet in Kooperation mit der Grundschule Sinzing statt und wird über das Jugend- bzw. Schulamt koordiniert. Die Förderung durch den Vorkurs Deutsch dient einerseits dazu, nicht deutschsprachigen Kindern den Übergang zum Schuleintritt mittels sprachlicher Förderung in unterstützender Weise zu erleichtern und sprachliche Defizite aufzuholen. Doch auch deutschsprachige Kinder können andererseits vom Vorkurs Deutsch profitieren, da konzeptionell das Vorkursangebot inklusiv aufgestellt ist. Wird mittels Beobachtungsbogen ein Bedarf für Kinder im vorletzten Kindergartenjahr ermittelt, wird den Eltern eine Teilnahme am Vorkurs Deutsch empfohlen. Diese Entscheidung obliegt der Einwilligung Eltern. Stimmen die Sorgeberechtigten der Teilnahme am Vorkurs Deutsch zu, wird das Kind in den letzten beiden Jahren vor seinem Schuleintritt mit insg. 240 Stunden Sprachförderung unterstützt. Das heißt im vorletzten Kindergartenjahr beginnt die Betreuungseinrichtung mit 120 Stunden Förderung welche sich über das letzte Kindergartenjahr – dem Vorschuljahr – erstreckt und dort dann auch durch die Kooperation mit der Grundschule um weitere 120 Stunden vertieft wird. Wir als Kindergarten setzen dabei den Vorkurs Deutsch so um, dass ab der Mitte des vorletzten Kindergartenjahres (ca. Jan/Feb herum) zweimal in der Woche, innerhalb unserer Kernzeiten, eine Erzieherin in einer Kleingruppe jeweils 45 Minuten sprachliche Vertiefungsförderung durchführt. Später, im letzten Jahr vor dem Schuleintritt, erhalten die Kinder weiterhin in der Einrichtung wöchentlich die zweimalige 45-Minuten-Förderung durch das pädagogische Personal und dürfen aber zusätzlich noch drei Unterrichtsstunden (à 45 min) mit einer Lehrkraft der zuständigen Schule erleben. Auch wenn es sinnvoll ist, die Lehrkraftstunden in der Einrichtung zu ermöglichen, werden die Rahmenbedingungen bei uns (ggf. Gruppengröße, Räumlichkeit) nicht ausreichen, diese Lehrkraftstunden auch im Wald abzuhalten. Vielmehr werden potentielle Vorkurs-Kinder aus unserer Einrichtung dann in Kooperation mit anderen Kindergärten aus dem Gemeindegebiet zusammen in Räumen anderer Bildungsorte während der Lehrkraftstunden gefördert. Wie dies dann genau organisiert und aufgestellt ist, wird den Eltern zeitnah mitgeteilt und erfolgt in Absprache mit der Leitung.

2.3.4 Medien, Naturwissenschaft, Mathematik & Technik

Ziele: *Minimalismus kennenlernen; Gegebenheiten der natürlichen Umgebung entdecken (Aufmerksamkeitsförderung); eigene Phantasie anregen und gebrauchen lernen; Reizberuhigung erleben; ganzheitliches Lernen physikalischer Gegebenheiten durch eigenes Erleben; Selbstwirksamkeit erfahren; Optimismus entwickeln; Verantwortung lernen*

Ganz im Sinne der Entschleunigung und natürlichen Entwicklungsmöglichkeit haben digitale Medien wenig Raum im Waldkindergarten Sinzing. Medien beschränken sich auf den Einsatz des Waldhandys zu Erreichbarkeitszwecken und selten mal zur musikalische Untermalung um ein Lied zu offerieren. Informationsrecherche obliegt via Waldhandy höchstens dem pädagogischen Team, doch auch wir verzichten weitestgehend auf eine zu exzessive Nutzung. Vielmehr kommt die digitale Fotokamera als Medium zum Einsatz, durch die die Kinder in ihrer Entwicklung für die Portfolioarbeit und für die monatliche Elternzeitung festgehalten werden. Jedoch ist auch dieses Medium eher Werkzeug der Erwachsenen, als zum kindlichen Gebrauch gedacht. Generell vertritt das pädagogische Team den Standpunkt, weg vom kommerziellen Konsumverhalten zu steuern und stattdessen die Einfachheit und Effektivität unkonventionellen Spielens erleben zu lassen. Der Kontakt mit den vier Elementen z.B. kann nirgends so intensiv erlebt werden wie im Waldkindergarten. Feuer, Wasser, Erde & Luft bieten die Möglichkeit für ganzheitliche Erfahrungen und bilden die Grundlage für das Verständnis dieser Welt. Die Aggregatzustände können im Laufe des Jahres selber mitempfinden und physikalische Gesetzmäßigkeiten daran beobachtet werden. Dinge selber herzustellen schenkt eine innere Befriedigung, die schwer mit vorgefertigten Materialien zu erleben sind. Spielgeräte selbst herstellen, hämmern, nageln, sägen und schnitzen sind lebenspraktische Übungen, die das Kind in seinem Selbstbewusstsein stärken und befähigen, verantwortungsvoll und sorgsam mit den Werkzeugen umzugehen. Auch kann hier wieder das vernetzte Lernen stattfinden, wenn man beim handwerklichen Tun unterschiedlichen Bildungsgebiete mit einbezieht. So wird das Kind z.B. angeregt zu überlegen, wie viele Nägel es benötigt um etwas fest zusammen zu fügen. Zählen, abwägen, Erfahrungen sammeln, all das findet integriert im Spiel des Kindes statt. Doch auch im Morgen- und Abschlusskreis finden mathematische Vorgänge ihren Einzug. Zählen wie viele Kinder anwesend sind und die gezählte Zahl dann mit den Fingern zu visualisieren ist mitunter schon eine komplexe Leistung. Spielerisch wird der Umgang mit Zählen und Mengen auch im Alltag eingebunden, wenn man z.B. herausfinden mag wer mehr Kiefernzapfen gesammelt hat. Oder in kleinen Aufgaben um den Weg zu bewältigen z.B. die Schritte zwischen zwei Haltepunkte zählen.

2.3.5 Ästhetische, bildnerische & kulturelle Bildung

Ziele: *Ideenentwicklung anregen; (räumliche) Vorstellungskraft fördern; Farb- & Formgefühl entwickeln; eigenen Stil finden; Gefahrenumgang erlernen; Grob- & Feinmotorische Fähigkeiten trainieren; kulturelle Angebote kennenlernen*

Aufgrund der Vielzahl an Rohstoffen und Material, die der Wald vorhält, fällt es den Kindern leicht sich kreativ auszuleben. Sie können eigeninitiativ mit Schnüren und Kleber aus Hölzern, Federn, Moos oder einfach Sand sich Spielsachen selber herstellen, Mandalas in die Natur malen oder auf einem Papier verewigen. Angebote, die themenspezifisch den Kindern Impulse zum kreativen Tun bieten können nach eigenen Ideen abgewandelt oder modifiziert werden. Dabei ist es dem pädagogischem Personal wichtig eine ausgewogene Balance zwischen angeleitetem Angebot und freier Schaffenskraft zu finden. Die Kinder können auf eine Vielzahl von ergänzendem Mal- und Bastelmaterial zurück greifen um ihren inneren Vorstellungen Ausdruck zu verschaffen.

Auch der Umgang mit ungewöhnlichem Arbeitsmaterial wie Werkzeuge oder Schnitzmesser sind gewöhnliche Begleiter im Waldkindergarten. Damit können unter Aufsicht und in Anleitung Kunstwerke von ganz eigenem Charakter geschaffen werden.

Die Kinder lernen Verantwortung und Gefahreneinschätzung zu überblicken, trainieren Ausdauer und Konzentrationsgabe und machen Erfahrung im erfüllenden Erlebnis eines Schaffensprozesses. Je nach Wunsch des Kindes besteht dann die Möglichkeit, Kunstwerke für alle auszustellen oder für den Eigengebrauch mit nach Hause zu nehmen. Ebenso werden Ausflüge wie z.B. Museums- oder Theaterbesuche zu passender Thematik unternommen und angeboten. So besteht auch für die Waldkinder die Möglichkeit an kulturellen Bildungserfahrungen teil zu haben.

2.3.6 Musikalische Bildung

Ziele: *Stimmbildung; Gemeinschaftsgefühl erleben; Sprachkompetenz erweitern (z.B. durch Liedtexte); verantwortungsbewusster Umgang und Gebrauch mit Instrumenten; akustische Wahrnehmungsfähigkeit schulen*

Einmal in der Woche bietet sich den Waldkindern die Möglichkeit an einem intensiveren Musikangebot teil zu nehmen. Dann unterstützt eine auf Musikerziehung spezifizierte Sozialpädagogin das Team. Den Kindern wird dort eine bunte Mischung aus musizieren, singen und spielerischen Tanz offeriert. Oder auch die gemeinschaftliche Herstellung von Musikinstrumenten kann Tagesschwerpunkt sein, welcher dann von den übrigen Personal aufgegriffen und über die nächsten Tage weitergeführt wird. Musikalische Bildung findet jedoch nicht nur zu Zeiten der Anwesenheit der Musikpädagogin statt, auch im allgemeinen Tagesablauf haben Lieder und Rhythmusspiele ihren Platz. Da Singen und Musizieren zur Förderung der sprachlichen Fähigkeiten beiträgt und sich auch bei nicht deutschsprechenden Menschen Melodien schnell einprägen, wird so oft es geht versucht Musik oder Lieder ins Handeln mit einfließen zu lassen. So wird der Morgen- bzw. Abschlusskreis stets mit einem Lied abgeschlossen und auch das Wiederholen von bekannten Melodien oder erlernten Liedtexten wird vorrangig im Sinne des Mottos „Weniger ist Mehr“ und „Reizüberflutung vermeiden“ angestrebt.

2.3.7 Bewegung und Gesundheit

Ziele: *Gefahrenbewusstsein schärfen und unbeschwerten Umgang mit Gefahren erlernen; Bewegungsdrang ausleben; Grobmotorik trainieren; Selbstbestimmung aber auch Selbstverantwortung kennen lernen; Rücksicht üben; Ausdauer entwickeln*

Die Kinder im Waldkindergarten sind ständig in Bewegung und können ihre ureigenen Impulse ausleben. Laufen, toben, rennen, hüpfen, klettern - all das passiert quasi nebenher, während man den Beginn des Tages erwartet, den Weg zum Aufenthaltsort bewältigt oder sich der Ankunft der Nachzüglinge geduldet. Da der Wald ein viel abwechslungsreicheres Spektrum an Bewegungsimpulsen anbietet als in vielen anderen Kindergärten es überhaupt möglich ist, bleiben die Kinder ganz von alleine in Bewegung und dadurch gesund. Die Waldluft kräftigt zudem die Lungen und das tägliche wandern trainiert die Ausdauer. Immunsystem und Konstitution profitieren von der täglichen Zeit draußen und stärken so das Kind innerlich. Mit natürlichen Gefahren wie Zecken oder giftigen Pflanzen wird ohne Panik umgegangen und die Kinder wachsen mit dem Bewusstsein für eigenverantwortliches Handeln auf. So lernen sie sich selber zu schützen, indem sie darauf achten ihre Kopfbedeckung zu tragen oder andere an geeignete Schutzmaßnahmen erinnern, wie z.B. das Hände waschen nach Kontakt mit ungenießbaren Pflanzen.

Auch seelisch trägt der Aufenthalt im Wald zu einer Erhöhung des gesundheitlichen Zustandes bei. Naturgeräusche, erlebbare Langsamkeit und Ruhe bieten eine direkte Opposition zur oft hektischen Reizüberflutung und dem Termindruck des alltäglichen Lebens.

Zeit haben, seine Seele baumeln zu lassen! Zeit haben, um intensive Beobachtungen zu erleben!

Zeit haben, für intrinsisch gesteuerte Erfahrungen! Zeit haben innerlich wie äußerlich wachsen zu dürfen! All das ermöglicht der Aufenthaltsraum „Wald“.

2.4. Unsere tägliche pädagogische Arbeit - Methoden

2.4.1 Der Tagesablauf – Gestaltung und Struktur

Der Kindergarten beginnt täglich von Montag bis Freitag um 7:30 Uhr. Der Bringplatz ist im Wald, in der Nähe des Walderlebniszentrums gelegen. Die Kinder werden dort am Morgen dem pädagogischen Personal persönlich überantwortet und es wird gemeinschaftlich auf die Ankunft aller Kinder gewartet. In dieser Zeit des Wartens und Ankommens besteht bereits die erste Möglichkeit mit anderen ins freie Spiel zu kommen und sich in Sichtreichweite zum pädagogischen Personal eine Beschäftigung zu suchen.

In der Zeit von 7:45 – 8:15 Uhr ist Freispiel- und Ankommenzeit. Die Eltern und Kinder werden von uns begrüßt, kurze „Tür und Angelgespräche“ finden statt und die Kinder werden übergeben. Die Kinder sollten wirklich pünktlich bis 8:15 Uhr gebracht worden sein, denn dann beginnt ein kurzer Morgenkreis, welcher den Kindern und dem pädagogischen Personal Überblick verschafft. Alle stellen sich gemeinsam im Kreis auf. Anschließend wird nach Anlauten ein Kind des Tages bestimmt, welches einige partizipatorische Aufgaben im Tagesablauf übernehmen darf. Anschließendes Zählen und bewusstes visualisieren der erzählten Zahl lässt den Kindern einen Überblick über die Gruppengröße erlangen. Dann wird ein Wochentaglied gesungen, um den regelmäßigen Ablauf der Woche kennenzulernen und die Namen der Tage zu erlernen. Ist das alles getan, geht es los in Richtung Waldplatz.

Nach einem kurzen Fußmarsch (ca. 10 – 15 Minuten) kommt die Gruppe an der Hütte (oder einen anderen Aufenthaltsort) an. Da das Tempo der Kinder sehr unterschiedlich sein kann, dauert es mal länger oder mal kürzer bis alle angekommen sind. Um den kleinen Mäusekindern gerecht zu werden und die Bewältigung des Weges etwas zu erleichtern, gibt es zwischendurch die Möglichkeit, eine Verschnaufpause mit Trinkmöglichkeit an einem der Wartepunkte einzulegen.

Die Ankunft am Waldplatz gestaltet sich so, dass die Gruppe sich zum gemeinsamen Start in den Tag zu einem Kreis versammelt. Im Kreis werden Rituale, welche jeden Tag den selben Ablauf beinhalten, wie zum Beispiel das gemeinsame Erarbeiten eines Kalenders, abgehalten. Hier ist auch Platz um aktuelle Themen zu Besprechen und auf die Interessen und Anliegen der Kinder einzugehen. Anschließend dürfen die Kinder ihre Brotzeit vorbereiten und die Zeit bis zur Brotzeit zum freien Spiel nutzen. Die Brotzeit wird gemeinsam nach einem Signal gespeist.



Anschließend verteilen sich die Kinder wieder gemäß ihren Interessen und Spielideen am Waldplatz. Zum Spielen stehen an der Hütte ergänzend zu den Ressourcen des Waldes Materialien wie Spaten, Werkzeuge, Schaufeln, Seile, Karabiner oder ausrangierte Metalltöpfe als Spiel- und Arbeitsmaterial zur Verfügung. Aber auch alltägliches wie Bilderbücher, Buntstifte und Papier und Bastelmaterialien sind ergänzend als Beschäftigungsmöglichkeiten vorhanden. Neben dem Material aus der Natur, können die Kinder so ihre eigenen Ideen erproben und umsetzen, experimentieren und gestalterisch tätig werden. Ganz in ihrem Tun versunken werden dabei wichtige Basiskompetenzen wie grob- und feinmotorische Fertigkeiten, soziales Miteinander, sowie emotionale und kognitive Anlagen geschult. Rollenspiele besitzen einen hohen Stellenwert im Waldkindergarten, muss man sich doch durch das funktionsunbestimmte Spielfeld kommunikativ mehr auseinandersetzen und absprechen als sonst.

Adäquate Angebote vom pädagogischen Team werden mit in die Freispielzeit integriert und erfahren regen Zulauf. Durch die Arbeit nach dem situationsorientierten Ansatz finden sich ganz von allein Projekte und Themengebiete, die sich, von den Kindern gesteuert und initiiert, natürlich entwickeln und aufgegriffen werden.



Wird ein anderer Aufenthaltsort als die Waldhütte angesteuert, wird von dem pädagogischen Team eine Auswahl an Beschäftigungsutensilien wie Schnitzmesser, Wolle zum Zusammenbinden von Ästen und Stöcken oder ausgesuchte Bücher im eigenen Rucksack mitgeführt. So kann auch unterwegs ein unterschiedliches Spektrum an Förderung nach Interesse stattfinden.

Einmal die Woche werden die Adlerkinder, also die Vorschulkinder, in einer Arbeitsgruppe zusammengeholt. Von einer pädagogischen Kraft begleitet, werden zusätzliche Förderungen für die anzustrebende Schulreife mit ihnen auf spielerische Weise durchgeführt.

Um 11:30Uhr findet eine zweite gemeinsame Brotzeit statt, welche uns für den Rückweg zum Abholplatz stärkt. Zwischen 11:45 und 12:00 Uhr wird gemeinsam aufgeräumt und zu einem abschließenden Kreis gesammelt. Je nach Zeitfenster werden noch Themen angesprochen, die die Kinder interessieren oder die von den Pädagogen als wichtig erachtet werden (z.B. Regeln in Erinnerung rufen), ein gemeinsames Spiel gespielt oder Dinge für die nächsten Tage geplant.

Um die Kinder an der Gestaltung des Kindergartenalltages teilhaben zu lassen, gibt es immer mal wieder eine sogenannte Kinderkonferenz (meistens nach Abschluss eines Themengebietes, welches die Kinder interessiert hat), in der die Kinder die nächsten Lernthemen mitbestimmen dürfen. Dies können aber auch z.B. Aktionen sein, die von den Kindern gewünscht und dann umgesetzt werden. Z.B. der Besuch eines anderen Platzes könnte so ein Vorschlag sein, eine Bastelaktion, ein bestimmtes Spiel oder dergleichen mehr. Nach den Abschlusskreisritualen (abermaliges Zählen, Abschlusslied) startet die Gruppe zurück zum Abholplatz (Zwergenpalast) wo wir ca. um 13:00 Uhr ankommen. In der verbleibenden Freispielzeit bis 14:00 Uhr dürfen die Kinder nochmals kreativ werden und eigeninitiativ spielen. Da der Kindergarten noch recht jung ist, unterliegt der Tagesablauf weiterhin noch sporadischen Umstrukturierungen und entwickelt sich stetig weiter.



2.4.2 Bedeutung des Spiels und Bedeutung der Gruppe

Der Kindergarten kann von 27 Kindern besucht werden, die täglich von den pädagogischen Kräften betreut werden. Der Tagesablauf folgt festen Strukturen, die allerdings so flexibel sind, dass sie überall umgesetzt werden können. Kernelemente sind daher:

- Morgenritual am Bringplatz
- Der gemeinsame Weg zur Hütte / zum Aufenthaltsort
- Der Morgenkreis mit festen Ritualen
- Die gemeinsame Brotzeit mit Händewaschen und Frühstücksspruch
- Angebote/ Differenzierungsarbeit/ Projekte
- Abschlussritual und gemeinsamer Weg zurück zum Abholplatz

Dazwischen soll bewusst den Kindern viel Zeit zum freien Spiel eingeräumt werden. Zum einen ist es auch der Wunsch der Eltern, dass die Kinder viel Zeit haben sich selber entfalten zu können um ihre eigenen Potentiale zu entwickeln, zum anderen fördert freies Spielen die unterschiedlichsten Kompetenzen ganz nebenbei, ohne das auf künstlich erzeugte Situationen zurückgegriffen werden müsste. Spielen ist gewissermaßen der „Beruf des Kindes“ (siehe 2.1.5. Bedeutung von Spiel und Lernen)



Als Essenz eines jeden Kindes ist Spielen die handelnde Auseinandersetzung mit der gesamten Umwelt. Im Spiel bildet es sich sein Bild von der Welt. Es kann eigenbestimmt Bedürfnisse ausleben, selbstbestimmt die Zeit gestalten mit was es sich beschäftigen will und sich an selbstgestellten Aufgaben erproben. Das motiviert und unterstützt das Kind, Eigeninitiative zu entwickeln. Spielen ist Lernen – lernen für das Leben.

In keiner angeleiteten Situation könnte man besser üben, sich mit anderen auseinander zu setzen, Enttäuschungen zu verarbeiten oder Freude zu teilen, Belastbarkeit auszubauen oder Zufriedenheit erleben. Die Logik der Welt kann sinnzusammenhängend selbst erfahren und mit anderen geteilt oder besprochen werden. Alles was es für sein späteres Leben benötigt, trainiert es im Spiel.

Angebote durch das pädagogische Personal können immer nur unterstützend und begleitend betrachtet werden und dienen der Impulsanregung, sich für Neues zu öffnen.

Aber nicht nur das Spielen bietet unterschiedlichste Lernfelder auch die verschiedenen Persönlichkeiten in einer heterogenen Kindergartengruppe wie unserer lassen das individuelle Kind in seinen Fähigkeiten vorwärtskommen. Es erlebt, wie sich verschiedene Persönlichkeiten unterschiedlich verhalten und entwickelt so Anpassungsvermögen sowie Selbstbehauptungskompetenz. Es kann selbstbestimmt Bindungen zum Betreuungspersonal aufbauen da stetig drei verschiedene Persönlichkeitsaspekte zugegen sind und sich der pädagogischen Person annähern, zu dem es die größte Sympathie hegt.

In der Gruppe werden wertvolle Verhaltensweisen trainiert, die es im späteren Leben auch braucht, wie Teamfähigkeit, Kompromissbereitschaft oder Frustrationstoleranz. Zudem lernt das Kind, sich an Gruppenstrukturen zu orientieren und Personen einzuschätzen. Es entwickelt ein Rollenbewusstsein für eigenes und fremdes Verhalten, was später z.B. wichtig bei der Orientierung in einer Schulklasse werden kann.

Die Gruppe bietet halt und Struktur mit seinen Regeln, Orientierung im Lernfeld des gemeinschaftlichen Zusammenseins und verfügt durch die Diversität der unterschiedlichen Persönlichkeiten (Erwachsene wie Kinder) über genug Spielraum sich immer wieder neu erfahren zu können.

2.4.3 Angebotskonzept und Projektarbeit

Unsere Angebote richten sich nach den Interessen der Kinder, dem zeitlichen Jahresablauf und der situativen Aktualität von Ereignissen.

Manchmal treten Schwerpunktthemen auf, die aus dem Interesse und dem Spiel der Kinder entstehen, z.B. durch das Mitbringen von Dinosaurierbüchern. Dann wird entsprechend etwas geplant, vorbereitet und durchgeführt. Kristallisiert sich anschließend heraus, dass das Interesse länger besteht, entwickelt sich ein Projektthema zu dem in Zusammenarbeit mit den Kindern weitere Aktionen und Angebote stattfinden.

Manchmal entwickelt sich auch aus der einfachen Fragestellung der Kinder heraus Themen, die aufbereitet und erarbeitet werden.

Dabei werden die Angebote auf die Möglichkeiten des Ortes und der Umgebung angepasst. Denn nicht überall ist alles durchführbar. So können z.B. an der Waldhütte eher schaffende, gestalterische Angebot durchgeführt werden oder Fingerspiele und Lieder. An anderen Orten ist dann wiederum genügend ebener Raum vorhanden, um auch größere Bewegungsspiele anzubieten. So kann je nach Örtlichkeit eine Vielzahl an unterschiedlichen Bildungsimpulsen gegeben werden.

2.4.4 Nahrung – Gestaltung von Mahlzeiten

Im Waldkindergarten gibt es aufgrund von fehlender Kühl- und Lagermöglichkeit kein Verpflegungsangebot. Mahlzeiten zum täglichen Verzehr müssen von den Eltern vorbereitet und von den Kindern selber mitgeführt werden. Daher ist darauf zu achten, dass je nach Jahreszeit die Mahlzeiten des Kindes kräftigend, vitaminreich und sättigend sind. Auch genug zu Trinken ist stets mit zu führen. Informationen zu einer waldauglichen Brotzeit erhalten die Eltern vor Beginn der Kindergartenzeit durch ein Informationsschreiben zur Eingewöhnung. Das Praktizieren einer gesunden und nahrhaften Ernährung ist für den Waldkindergarten ein wesentlicher Bestandteil. Hierzu gehört auch das Fördern von einem bewussten Umgang mit Lebensmitteln und der Wertschätzung dieser. Bei Geburtstagen darf natürlich Kuchen oder Snacks für die Gemeinschaft mitgegeben werden, jedoch müssen die Nahrungsmittel frisch zubereitet sein. Mitgebrachtes Essen für Feierlichkeiten müssen am gleichen Tag verzehrt werden und Reste werden am Tagesende den Eltern wieder mitgegeben. Alles was einer durchgehenden Kühlung bedarf kann im Kindergarten leider nicht ausgeteilt werden! Eine Mittagsverpflegung mit warmen Essen gibt es im Waldkindergarten Sinzing nicht. Gestaltet wird das Frühstück so, dass alle gemeinsam Essen. Wenn durch ein Klingelsignal zur Brotzeit gerufen wird, trifft sich die ganze Gruppe am Frühstückstisch um dann Hände waschen zu gehen. Im Kreis sitzend wird die Brotzeit gemeinschaftlich mit einem Frühstücksspruch eingeläutet und anschließend verzehrt. Dabei ist es dem pädagogischen Personal wichtig, die Kinder gegenseitig anzuregen, sich Hilfe zu leisten, wenn Brotdosen aufgemacht werden müssen oder Trinkflaschen für die Kleinen schwer zu öffnen sind. Gegessen wird bei uns „in Picknick-Manier“, d.h. aus den Brotdosen heraus. Hier lernen die Kinder Geschicklichkeit im Umgang mit ihren Mahlzeiten zu entwickeln, wenn z.B. die Schale eines Eies oder einer Mandarine in die Brotdose geschält oder einfach das Brot richtig festgehalten werden muss.

Grundsätzlich gilt bei uns, erst etwas „Kräftigendes“ zu essen um die Kraftreserven vom Weg und für den Tag aufzutanken. Gibt es mitgebrachten Kuchen oder ähnliches, bei Geburtstagen z.B., wird dies im Laufe der Brotzeit von dem/der Mitbringenden verteilt. In den Wintermonaten nutzen wir unsere Feuerstelle um hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie z.B. kleine Gerichte kochen, zu üben. Die Zubereitung von wärmenden Mahlzeiten oder Tee, gehört in dieser Zeit zum festen Inhalt der pädagogischen Arbeit. Wer die Brotzeit beendet hat kann sich wieder im Freispiel ausleben gehen.

2.4.5 Gestaltung von Ruhepausen, Rückzugsmöglichkeiten, Schlafsituationen

Jedes Kind trägt in sich seine eigene Balance aus bewegungsintensiven und ruheverlangenden Momenten. Wenn dem Kind danach ist, sich auszuruhen, kann es dies im Einklang mit der Natürlichkeit um sich herum erfahren. Im warmen Frühjahr bis hin zum mittleren Herbst besteht die Möglichkeit, einfach auf dem Waldboden liegend die Baumwipfel zu beobachten oder an einen Stamm zu lehnen und die Seele baumeln zu lassen.

Da das Kind von den Eltern witterungsgemäß gekleidet sein soll, ist eine kurze Verschnaufpause inmitten der Natur unbedenklich, denn sobald es spürt, dass es kalt wird werden Kinder wieder von sich aus aktiv.

Bei größerem Ruheverlangen und im Winter kann in der kindergarteneigenen Waldhütte mit Schafsfellen und Woldecken eine kuschelige Ecke eingerichtet oder auch mittels einer Hängematte zu einer erholsamen Auszeit verholfen werden.

Auch hier ist der Waldkindergarten Sinzing noch in der Aufbauphase und wird bei steigendem Bedarf einen geeigneten Rahmen schaffen um Schlafenskindern adäquat unterbringen zu können.

2.4.6 Beschwerdemanagement und Ansprechpartner für Kinder

Das Angehen und Lösen von Problemen stellt einen Schlüsselprozess für die Bildungs- und Erziehungsqualität dar und ist die Grundlage für das kindliche Lernen. Kinder lernen durch individuelles und gemeinschaftliches Lösen von Problemstellungen aus ihrer eigenen Erfahrungen. Hierbei sind die jungen Persönlichkeiten auf die Unterstützung und Hilfestellung von Erwachsenen angewiesen. Im Waldkindergarten schaffen die Pädagogen einen Rahmen, in welchem die Kinder bei ihrem Beschwerde- und Problemmanagement unterstützt werden. Dabei wird auf ein Problem aufmerksam gemacht, es werden Daten hierzu gesammelt, mögliche Lösungen formuliert, Lösungen ausprobiert, Reflektiert und auf der Basis des Gelernten wird ein neuer Handlungsplan in die Tat umgesetzt. „Das Beherrschen von Problemlöse-Techniken beeinflusst die Aneignung von Wissen (...) und stärkt die emotionale, soziale, physische, ästhetische und moralische Entwicklung von Kindern.“ (Zitat, BEP, S.423, Z.6-9) Die Waldkinder haben jeder Zeit die Möglichkeit mit ihren Bedürfnissen und Anliegen das Team aufzusuchen. Beispielsweise können Kinder Wünsche und Kritik am Tagesablauf oder dem inhaltlichen Geschehen äußern. Sie haben die Möglichkeit Geschehnisse zu hinterfragen und kindgerechte Antworten darauf zu erhalten. Ebenfalls können Anliegen über die Elternschaft transportiert werden, welche Beschwerden der Kinder aufnimmt und dann entsprechend auf das pädagogische Personal zugeht und diese bespricht. Einen großen Stellenwert stellt auch das gegenseitige Unterstützen und Hilfestellung leisten, unter den einzelnen Kindern dar.

Ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit stellt das Interagieren mit Bezugspersonen dar. Die Kinder haben hierbei die Möglichkeit, ihre Bezugserzieherin individuell, je nach Sympathie und Wohlbefinden zu wählen. Die Bezugserzieherin unterstützt das Kind dann bei jeglichen Anliegen und steht in schwierigen Situationen als zuverlässiger Ansprechpartner zur Seite. Jedoch ist hier zu erwähnen, dass das Team auch großen Wert darauflegt, mit jedem einzelnen Kind in aktivem Austausch zu sein, um Problemsituationen welche durch Ausfälle oder Abwesenheiten von einzelnen Bezugspersonen entstehen, präventiv zu kompensieren. Außerdem legt das pädagogische Personal sehr großen Wert auf ein wertschätzendes, gemeinschaftliches Miteinander auf Augenhöhe. Machtgefälle sind kein Bestandteil der pädagogischen Arbeit im Waldkindergarten Sinzing.

2.4.7 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Um die weiter oben beschriebenen Ziele in den Bildungs- und Entwicklungsbereichen überprüfen zu können und Lernfortschritte oder Defizite festzustellen, findet in unserem Kindergarten die Bildungs- und Entwicklungsdokumentation statt.

Dadurch, dass bei uns im Waldkindergarten ein hoher Freispielanteil zum festen Bestandteil des Tages gehört, können die Kinder täglich in ihrer Entwicklung und in ihren Fortschritten beobachtet werden. Ebenso können Defizite rechtzeitig erkannt und geeignete Maßnahmen zur Förderung eingeleitet werden.

Die Beobachtungen werden zuerst im Team besprochen und anschließend dokumentiert. In unserem pädagogischen Alltag setzen wir folgende Beobachtungsformen ein:

- **Seldak Beobachtungsbogen;** Er dient zur Beobachtung von Sprache und Literacy ab dem 4. Lebensjahr. Mit seiner Hilfe wird auch in der Kurzvariante die Teilnahmeempfehlung am Vorkurs Deutsch ermittelt.
- **Sismik Beobachtungsbogen;** dieser Bogen wird für Kinder, welche Deutsch nicht als Muttersprache innehaben, an Stelle des Seldak Bogens bearbeitet.
- **Perik Beobachtungsbogen;** mit Hilfe des Beobachtungsbogens werden die Kontaktfähigkeit, die Selbststeuerung, die Selbstbehauptung, die Stressregulierung, die Aufgabenorientierung und die Explorationsfreude festgestellt.
- **Port Folio-Ordner;** kontinuierliche Dokumentation alltäglicher Situationen, Angeboten oder besonderen Momenten. Visualisierung der fortschreitenden Entwicklung des Kindes (äußere Veränderung), sowie Sammlung selbstgemalter Bilder (künstlerisches Entwicklungsvermögen), Anekdoten und andere vom Kind erstellte Dokumente.
- Einen **Gesprächsbogen für die Eingewöhnungs- / Entwicklungsgespräche**, auf dem weitere Notizen und Informationen festgehalten werden.
- Ein **Karteikasten-System** dient dazu, aktuell auftretende Beobachtungen zu dokumentieren und diese für spätere Zwecke wieder nutzen zu können. Somit gehen wichtige Informationen nicht verloren und können detailliert nachverfolgt werden.

Eltern besitzen die Möglichkeit auf Wunsch Einblick in die Beobachtungsbögen zu nehmen, um in einen gegenseitigen Austausch über das Kind zu kommen. Die Gesprächsbögen für die Entwicklungsgespräche werden den Erziehungsberechtigten nach dem Gespräch zur Unterschrift vorgelegt, so dass ein transparenter Dialog entstehen kann.

Entwicklungsgespräche zwischen pädagogischem Team und den Eltern finden einmal im Jahr statt. Eingewöhnungsgespräche finden in der Regel nach 6-8 Wochen, also nach einer adäquaten Phase des Einlebens eines neuen Kindes statt. Für die Eltern, dessen Kinder in die Schule weitergehen, bietet der Waldkindergarten zusätzlich ein Gespräch für die Transition und die damit verbundenen Entwicklungsaufgaben an.

Der Port Folio-Ordner wird dem Kind beim Austritt aus dem Kindergarten (entweder beim Übertritt in die Schule oder beim Wechsel in einen anderen Kindergarten) als Erinnerung an die vergangene Zeit ausgehändigt.

2.4.8 Übergänge (Transition)

Gelungene Übergänge ermöglichen es Eltern und Kindern zu wachsen und ein positives Selbstbild in ihrer neuen Rolle zu entwickeln. Daher ist es uns sehr wichtig, die Eingewöhnungsphase eines Kindes positiv verlaufen zu lassen. Die Eltern erhalten die Möglichkeit ihr Kind so lange zu begleiten, bis es sicher eingewöhnt ist.

Um den Kindern und auch den Eltern eine Orientierung zu geben, in welcher Phase sich das Kind bei uns im Kindergarten befindet, gibt es bei uns sogenannte Tiergruppen. Die Kinder können sich so zurechtfinden, wissen welche Merkmale zu den einzelnen Stadien gehören und was von ihnen erwartet wird. Zudem können sie sich mit den gleichaltrigen Kindern identifizieren. Im Laufe seiner Kindergartenzeit durchläuft jedes Kind alle „Stadien“. Angefangen von den Mäusekindern, die die Eingewöhnung zu bewältigen haben und noch viel Hilfe von den anderen erwarten können, über die Äffchen, welchen schon langsam mehr Selbständigkeit und Mithilfe abgefordert wird, bis hin zu den Adlerkindern, welche sich im letzten Kindergartenjahr befinden und partizipativ und unterstützend mitwirken.

2.4.8.1 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung in einer familienergänzenden Einrichtung ist oft ein Meilenstein in der Entwicklung eines Kindes. Das erste Mal ohne Mama und/oder Papa zu sein, wo jegliche gewohnte Umgebung und Sicherheit fehlt, ist eine große Bewältigungsaufgabe für eine junge Persönlichkeit.

Um die Eingewöhnung im Waldkindergarten positiv gestalten zu können, sind wir auf die Mitarbeit der Erziehungsberechtigten angewiesen. Studien haben gezeigt, dass die ersten Wochen der Eingewöhnung ausschlaggebend für das weitere Wohlergehen des Kindes im Kindergarten sind. Die Eltern sind primär die wichtigsten Bindungspersonen für das Kind. Pädagogen, als auch der Wald sind dem Kind erst einmal fremd. Das Kind muss sich in der neuen Umgebung zurechtfinden und Vertrauen zum pädagogischen Team fassen. Deswegen ist es wichtig, dass eine vertraute Bezugsperson das Kind in den ersten drei Tagen im Kindergarten begleitet. Danach kann die elterliche Begleitzeit herunter geregelt werden und es wird z.B. nur noch bis zu einem fest ausgemachten Punkt begleitet. Die Dauer des Eingewöhnungsprozesses richtet sich jedoch individuell nach dem Beziehungsaufbau des Kindes mit dem pädagogischen Team. Daher kann die begleitete Eingewöhnungsphase auch länger als die drei Tage dauern, weswegen es unabdingbar nötig ist, erreichbar zu bleiben. Hat das Kind die Trennung gut bewältigt, stehen wir auch nach der Begleitphase mit den Erziehungsberechtigten in Kontakt und geben Rückmeldung, wie es dem Kind ergangen ist und besprechen das weitere Vorgehen mit den Eltern in den Bring- und Abholphasen. Unterstützend kann es für das Kind hilfreich sein in der Übergangszeit einen vertrauten Gegenstand von zu Hause mitzubringen, z.B. ein Kuscheltier oder eine Schmusedecke.

Die Eingewöhnung wird nach einer angemessenen Zeit mit einem ersten Elterngespräch, dem sogenannten Eingewöhnungsgespräch, abgeschlossen.

2.4.8.2 Übergang Schule

Auch der Übergang in die Schule ist ein wichtiger Punkt im Kindergartenleben der ganzen Familie. Das Kind ist dem „Mäuschen- und Äffchenalter“ entwachsen, ist wissbegierig und strebt nach mehr Herausforderung.

Durch gezielte Vorbereitung, welche eigentlich schon mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt, erwerben die Kinder wichtige Basiskompetenzen, die sie für den Übergang in die Schule stark machen.

Durch intensive Beobachtung der individuellen Entwicklung, gekoppelt mit den einmal jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen während der gesamten Kindergartenzeit, können die Kinder in ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten gut beurteilt werden. Gezielte Förderung von sozialen, kognitiven und emotionalen Kompetenzen, sowie Übertragung gezielter Verantwortlichkeiten, lassen die Vorschulkinder in ihrer Selbstwirksamkeit wachsen. Jedes Kind, wird im letzten Kindergartenjahr zum sogenannten „Adlerkind“, die letzte Stufe unserer Tiergruppenfamilien. Dabei werden die Vorschulkinder anfänglich alle als Adlerkinder gesehen, mit dem schlussendlichen Ziel auch ein „fliegender Adler“ zu werden, der dann im Sommer in die Schule fliegt. Da es manchmal durch Umstände des Geburtstages oder noch nicht ausreichend ausgeprägter Fertigkeiten nicht absehbar ist welche der Adlerkinder in die Schule kommen, gibt es die Unterteilung in „normales“ Adlerkind und „fliegendes“ Adlerkind. Nur wer auch sicher in die Schule geht, wird zum fliegenden Adler. Damit soll der Übergang in die Schule als positiver Anreiz vermittelt werden, auf den sich die Kinder freuen und hin fiebern können.

Des Weiteren werden die zukünftigen Schulkinder einmal die Woche in einer separaten Adlergruppe gefordert – der so genannte Adlertag. Spielerisch wird dort in altershomogener Gruppe etwas gemacht, was nur für die Adlerkinder ist. Das Spektrum reicht hier über gezieltere Sprachspiele, mathematische Förderung, Rätsel und Rhythmusübungen. Somit sollen sich die Adler mit ihrer Rolle als Vorschulkind auseinandersetzen und identifizieren können.

Fernerhin wird auch kooperativ mit der Schule zusammengearbeitet. So stellt z.B. die BISC-Testung im November eine Zusammenarbeit dar, bei der Lese-Rechtschreib-gefährdete Risikokinder in einer intensiven Förderung durch die pädagogischen Kräfte in ihren Kompetenzen gestärkt werden. Auch eine Schulhausbesichtigung (Rallye), Schnupperunterricht oder die Begleitung bei der Schuleinschreibung fällt in diesen Kooperationsrahmen. Außerdem findet ein gemeinsames Vorlesen und Basteln mit Schulkindern statt.

Da der Kindergarten noch recht jung ist, werden sich mit Sicherheit im Laufe der Zeit noch weitere Felder im kooperativen Austausch eröffnen.

Abgeschlossen wird die Kindergartenzeit dann mit einer noch näher zu gestaltenden Abschiedsaktion. Beispielsweise findet eine Vorschulübernachtung im Wald oder alternativ ein Vorschulflug statt. Die Gestaltung dieser Aktion hängt mit der Zusammensetzung und den Gegebenheiten der Vorschulgruppe zusammen. Außerdem finden Aktionen wie Schultüte basteln, Schulranzen mitbringen und das „Rausschmeißen“ der fliegenden Adler statt. Diese Aktionen dienen dazu, den Kindern den Übergang in die Grundschule so positiv wie nur möglich zu gestalten.

2.5. Kooperationsarbeit

In Waldkindergarten Sinzing wird auf vielerlei Ebenen kooperativ im Bildungsprozess und der pädagogischen Arbeit gearbeitet. Neben der Kooperation mit anderen Einrichtungen aus dem Gemeindegebiet und den rechtlichen Anlaufstellen des Kreisgebietes Regensburg, nimmt die Arbeit mit den Eltern und der von ihnen geleisteten Teilhabe einen großen Stellenwert im Alltagsgeschehen ein. Ziele der kooperativen Arbeit sind dabei unter anderem der Austausch und die gegenseitige Unterstützung im begleitenden Bildungs- und Erziehungsprozess. Aber auch die Möglichkeit aus einem großen Erfahrungsspektrum schöpfen und sich dadurch individuelle Lösungsstrategien herausarbeiten zu können. Ferner dient die kooperative Zusammenarbeit der Teilhabe, sowie der Entwicklung der pädagogischen Alltagsarbeit.

2.5.1 Kooperation mit den Eltern

Eltern sind ein wichtiges Instrument in der Einrichtung. Sie unterstützen das pädagogische Team durch praktische Mithilfe oder auch durch Wissen in speziellen Kompetenzgebieten. Sie sind Experten ihrer Kinder und können mit ihren Erfahrungen einen wichtigen Beitrag in der kooperativen Zusammenarbeit leisten.

- **Kennenlerngespräch / Schnuppertag**

Wird das Kind im Kindergarten angemeldet, ist die erste Einblickmöglichkeit ein Termin zum gegenseitigen Kennenlernen (Familien <> Einrichtung). Anmeldegespräche gibt es in separierter Form bei uns nicht. Vielmehr werden die Eltern nach Eingang des Anmeldebogens eingeladen, zusammen mit ihrem Kind eine Zeit bei uns im Wald zu verbringen. Das heißt, die Familie kann sich von den örtlichen Gegebenheiten, dem Weg und dem pädagogischen Team einen ersten Eindruck verschaffen. Bei diesem Kennenlerngespräch kann man verschiedenste Situationen aufgreifen und abfragen, die unter Umständen in einem sterilen Aufnahmegespräch verloren gehen bzw. vergessen werden. Ebenso verschafft der Termin Eindrücke darüber, wie das zukünftige Waldkind sich im „Raum“ Wald verhält und fühlt und Eltern erleben die Kernpunkte unseres Tagesablaufes persönlich mit. Sie können sich also selber ein Bild davon machen was das Kind zu bewältigen hat.

Ist eine Aufnahme ab September festgelegt, wird das Kind im Sommer, ca. sechs bis acht Wochen vor der Aufnahme, abermals in die Einrichtung eingeladen, damit das künftige Waldkind sich vergegenwärtigen kann, dass es bald täglich kommen darf.

Auch den verbleibenden Kindern soll dieser Schnuppertag helfen sich darauf einzustellen, dass alsbald Veränderungen in der Gruppenstruktur anstehen. Nämlich „das die Adler flügge werden“ und neue „Mäuse“ dazu kommen.

Beide Termine sollten von mindestens einem Erziehungsberechtigten begleitet werden, damit im offenen Austausch Fragen geklärt werden können. Zudem dienen diese Termine auch zur ersten Teilhabe der künftigen Eltern am Tagesablauf.

- **Elternabende / Elternbeirat**

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres findet ein informativer Austausch im Rahmen eines Elternabends statt. Dieser Elternabend dient dem Kennenlernen der neuen und der alten Elternteile, sowie der Kundgebung der Jahresplanung. Hier werden Termine und Schließzeiten mitgeteilt, Veränderungen in der Einrichtung besprochen und der Elternbeirat gewählt.

Der Elternbeirat koordiniert z.B. Unterstützungen bei einrichtungsinternen Problemen / Notsituationen, leistet Hilfestellung bei Festen, kann Angebote für die Kinder organisieren oder die Einrichtung bei Aktionen in der Öffentlichkeit repräsentieren. Das Einsatzgebiet ist groß und lässt viel Platz für Ideen und eine lebendige Zusammenarbeit. Außerdem richtet sich die Arbeit des Elternbeirats stets nach den gesetzlichen Vorgaben, Rechten und Pflichten. Alles erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Personal und der Geschäftsleitung.

- **Elternmitarbeit**

Für ein reibungsloses Gelingen ist es wichtig, dass die Eltern zur aktiven Mitarbeit in unserer Einrichtung bereit sind. Ihr Einsatz ist vor allem bei den sogenannten „Elterndiensten“ und bei Projekten gefragt. Elterndienste können solcherlei Aufgaben beinhalten, wie täglich frisches Wasser in den bereitgestellten Beuteln mitzubringen oder sporadisch die Reinigung der Hütte zu übernehmen. Diese Dienste entlasten nicht nur das pädagogische Personal, das sich dann voll auf die Betreuung und Förderung der Kinder konzentrieren kann, sondern hilft allgemein dabei den Alltag im Waldkindergarten zu bewältigen.

Ebenso ist manchmal auch die Mithilfe in Aufsichtspflicht-Situationen von Nöten. Bei Ausflügen oder bei krankheitsbedingten Ausfällen im pädagogischen Team kann es vorkommen, dass die vormittägliche Betreuung durch Verstärkung von Elternteilen mittels eines Elternmitgehdienstes überbrückt werden muss.

Jedoch im Sinne von „Gemeinsam sind wir stark“ erleben auch die Kinder ihre Eltern so als Mitgestalter und Teilhaber der Einrichtung und entwickeln ein stärkeres Gefühl der Identifizierung mit „ihrem“ Kindergarten.

- **Hospitation**

Neben den erwähnten Elterneinsätzen bei Engpässen im pädagogischen Team, steht es den Eltern natürlich auch frei auf eigenen Wunsch ihr Kind und die Gruppe im normalen Alltag zu begleiten. Nach Absprache ist es auch außerhalb der Eingewöhnungszeit möglich, sein Kind am Vormittag zu begleiten. Solche Einsätze werden nicht nur vom Team begrüßt, auch die Kinder freuen sich immer sehr, wenn sie mit ihren Eltern einen Vormittag im Wald verbringen können.

Ebenfalls werden immer wieder Aktionstage vom pädagogischen Team geplant, an denen die Elternschaft sich an Projekten im Waldkindergarten beteiligen kann.

- **Elterngespräche & -informationen**

Elterngespräche finden bei uns auf vielfältige Art und Weise statt.

- ➔ Tür- & Angelgespräche treten meist beim Bringen und Abholen auf und dienen dazu, in einen kurzen gegenseitigen Austausch zu treten. Hier wird z.B. berichtet wie das Kind sich verhalten hat, was bei ihm positives oder auffälliges anlag, wie es gesundheitlich um das Kind bestellt war oder ob eine akute Begebenheit ein intensiveres Gespräch benötigt.
- ➔ Entwicklungsgespräche finden einmal im Jahr statt und sollen den Eltern einen Überblick über den Stand ihres Kindes in seiner Entwicklung geben (*siehe auch „Bildungs- & Entwicklungsdokumentation“*).
- ➔ Individualgespräche sind solche Gespräche, wenn von Seiten des pädagogischen Teams oder auch der Eltern Bedarf besteht, sich außerhalb der Entwicklungsgespräche oder nochmal zusätzlich zu selbigen über das Kind, über Probleme oder Sorgen auszutauschen. Diese Art von Gesprächen werden vorab miteinander terminlich abgesprochen und im geschützten Rahmen durchgeführt.

Neben dieser Art des Informationsaustausches erhalten Eltern regelmäßig einen transparenten Einblick in tägliche Begebenheiten und in besondere Angebote durch folgende Maßnahmen:

- ➔ Elternbriefe mit Informationen, Terminen und Ankündigungen.
- ➔ Monatlich erscheinende Elternzeitung mit den Schwerpunktthemen der vergangenen Wochen.
- ➔ Ende des Monats erhalten die Eltern eine Übersicht der Ereignisse der einzelnen Tage
- ➔ „Aushänge“ von Aktionen Dritter außerhalb des Kindergartens.
- ➔ Durch die Teilhabe am Alltagsgeschehen wie Mitgehdienste, Eingewöhnungszeiten, Schnuppertage oder Hospitation erhalten die Eltern natürlich ebenso einen sehr transparenten Einblick in die Arbeit vor Ort.

Da der Waldkindergarten unter freiem Himmel ist und es keine Möglichkeit gibt Aushänge, Informationen oder dergleichen für die Elternschaft öffentlich zugänglich zu machen, ohne das ein Zugriff auf sensible Daten seitens Unbefugter geschieht, findet die Kommunikation über Emaillkontakt statt. Das bedeutet, dass neben der Erreichbarkeit via Telefonnummer für den Notfall auch eine regulär benutzte Mailadresse vorhanden sein muss, damit kurzfristige Ankündigungen und Informationen die Eltern erreichen.

- **Elternbefragung**

Ebenso wird die jährlich durchgeführte Elternbefragung zur Zufriedenheit und zur Erhebung von Bedürfnissen der Elternschaft online verschickt.

Zum Ende eines Kindergartenjahres werden die Eltern um ihre Zustimmung und Erlaubnis gefragt, ob sie an der Befragung teilnehmen möchten und jedes elterliche Einverständnis erhält die Möglichkeit an der Umfrage auf elektronische Weise teilzunehmen. Die Auswertung der Umfrage wird nach Abschluss der Bearbeitungsfrist den teilnehmenden Eltern zugeschickt.

Die Ergebnisse der Elternbefragung werden nicht nur den Eltern zugänglich gemacht, vielmehr dienen sie auch zur ständigen Qualitätsweiterentwicklung für Träger und Personal. Hieraus werden die Wünsche der Eltern abgeleitet und besprochen um ggf. notwendige Veränderungen in den Rahmenrichtlinien (z.B. Anpassung der Öffnungszeiten) oder in der pädagogischen Arbeit (Projektanregungen) aufzugreifen.

- **Datenschutz**

Erhobene Daten werden nach dem europäischen DSGVO verarbeitet und gespeichert. Ferner sind sämtliche Mitarbeiter sowie besuchende Eltern und Praktikanten dazu verpflichtet, über betriebsinterne Vorgänge und Situationen gegenüber Dritter Verschwiegenheit zu bewahren.

Daten werden nur mit der Zustimmung der betreffenden Person gespeichert und einrichtungsintern verwendet. Es kann jederzeit Widerspruch für eine gegebene Zustimmung eingereicht werden.

Datenschutzbeauftragte des Unternehmens h&b-learning gGmbH ist Frau Simone Kempf.

- **Beschwerdemanagement**

Da dem pädagogischen Team an einer guten Zusammenarbeit mit den Eltern gelegen ist, stehen wir den Sorgen und der Kritik der Elternschaft offen gegenüber. Im gemeinsamen Gespräch suchen wir in Konfliktsituationen den Kontakt zum Gegenüber und sind bestrebt, gemeinsam an einer kompromissbereiten Lösung zu arbeiten. So wünschen wir uns, das Kritik im direkten Austausch angesprochen und mitgeteilt wird. Ferner kann aber auch immer der Weg über den Elternbeirat als anonymer Vermittler bei Schwierigkeiten gegangen werden. Uns ist ein offenes, vertrauensvolles und ehrliches Miteinander wichtig.

Bei auftretenden Problemen kann das direkte Gespräch mit der Leitung oder über den Weg von Elternbeirat <> Leitung gesucht werden. Auch bieten Elternabende eine Möglichkeit sich mit Themen zu beschäftigen, die einer Problemlösung bedürfen. Zu entsprechenden Anlässen arbeitet das pädagogische Team auch mit Feedback-Bögen, welche dann ausgewertet und lösungsorientiert bearbeitet werden. Dies bietet den Eltern ein weiteres Sprachrohr um Kritik konstruktiv und wenn notwendig in anonymisierter Form, anzubringen.

2.5.2 Kooperation mit anderen Einrichtungen

Neben der ausführlich geschilderten Elternkooperation arbeiten wir im Rahmen der Ausbildung und Nachwuchsförderung, der Gemeinwesenorientierung und den rechtlichen Aufsichtsbehörden mit folgenden Einrichtungen zusammen:

- Walderlebniszentrum Regensburg
- h&b Waldspielgruppe „Waldzwergerl“
- Revierförster der Bayrischen Staatsforsten
- Montessori Schule Regensburg (Praktikanten)
- Grundschule Sinzing
- Landratsamt
- Gemeinde Sinzing
- Gesundheitsamt (Schuleingangsuntersuchung)
- andere Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Sinzing
- Jugendamt
- andere Waldkindergärten in der Region Regensburg
- MSH – Mobile Sonderpädagogische Hilfen
- KiFö (Kinder-Förderverein-Sinzing)
- Erziehungsberatungsstelle
- Faks/ BSZ Regensburger Land (Praktikanten)
- Schul- Obst – Projekt

2.6. Qualitätssicherung & Qualitätsentwicklung

Um eine hohe Qualität der Arbeit zu gewährleisten, finden im Waldkindergarten Sinzing folgende Maßnahmen statt:

- Hospitationen in anderen Waldkindergärten, um Abläufe zu optimieren und Anregungen für Problemlösungen zu erhalten.
- Teilnahme am Modelversuch „Pädagogische Qualitätsbegleitung“ (PQB) zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit und zur Konzeptionsentwicklung.
- Betreuung durch eine erfahrene Paten-Einrichtung unter gemeinsamer Trägerschaft zur kontinuierlichen Entwicklung pädagogischer Inhalte, Umsetzungen im Tagesgeschehen, Elternarbeit usw.
- Regelmäßige Teambesprechungen mit Arbeitsentwicklungs- und Reflektionsgesprächen.
- Pro Mitarbeiter sind jährlich fest 2 Fortbildungsmaßnahmen auf der Landesverbandstagung für Waldkindergärten eingeplant. Weiterhin ist es den Mitarbeitern möglich Fortbildungen situationsbezogen und nach Maßgabe nötiger Aktualität zu besuchen. Die Inhalte werden anschließend in einer Teamsitzung dem weiteren Personal zugänglich gemacht.

- Elternbefragung (1x jährlich) – siehe auch unter Punkt 2.5.1 „Elternbefragung“ Nutzen und Zweck der Elternbefragung.
- Zusammenarbeit des pädagogischen Teams bei Entwicklungs- und Eingewöhnungsgesprächen, sowie bei der Bearbeitung der Beobachtungsbögen (ganzheitliche Sicht der Teammitglieder einbeziehen).
- Regelmäßige (1x jährliche) Überprüfung der Konzeption und seiner Inhalte, ggf. Anpassung veränderter Tagesstrukturen oder pädagogischer Inhalte auf Aktualität.
- Kollegiale Beratung „wird (...) verstanden als ein Verfahren zur Moderation und Gestaltung eines berufsbezogenen Selbsthilfe- oder Reflexionsprozesses. MitarbeiterInnen des Waldkindergartens treffen sich, um sich gegenseitig – meist auf der Grundlage von Problemsituationen oder „Fällen“ - zu beraten und durch die gemeinsame Suche nach Lösungsmöglichkeiten gegenseitig zu unterstützen oder gemeinsam ihre berufliche Situation zu reflektieren. Anders als in einer Team- oder Dienstbesprechung stehen also einmal konkrete Problemsituationen einzelner professioneller Akteure im Mittelpunkt, zum anderen ist die Kommunikation untereinander strukturiert und formalisiert, um das anstehende Problem klarer beschreiben und ergebnisorientiert bearbeiten zu können.“ (Vergl. Entnommen am 11.6.19: http://www.shnetz.de/klawe/archiv/evaluation/kollegiale_beratung.pdf)
- Mitarbeitergespräche finden einmal im Jahr statt. Hierbei werden gemeinsam Ziele vereinbart, welche im kommenden Kita-Jahr umgesetzt und erreicht werden sollen. In diesem Rahmen wird Handlungsbedarf in Form von Fortbildungsmaßnahmen oder anderen Möglichkeiten erarbeitet.
- Teamentwicklungsmaßnahmen werden durch externe Moderatoren unterstützt, welche Teambuildingmaßnahmen mit dem pädagogischen Team durchführen. Außerdem finden betriebsinterne Ausflüge oder Unternehmungen statt, welche das Team auf erlebnispädagogische Weise näher zusammenbringt. Ebenfalls besucht das Team regelmäßig gemeinsam Fort – und Weiterbildungen, welche zum Wissenserwerb und fachlichen Austausch dienen.
- Um die Kita-Leitungen zu stärken organisiert die Geschäftsführung regelmäßig Fortbildungsmaßnahmen, welche inhaltlich, individuell auf die Bedürfnisse von Leitungsfunktionen abgestimmt sind. Nach dem Motto: „Starke Leitungen führen starke Teams.“ Hierbei wird ein fachlich, breitgefächertes Fortbildungsprogramm angeboten. Trainee Programme ermöglichen für Neu- oder Quereinsteiger oder für die Spezialisierung von einzelnen Aufgabengebieten einen umfassenden und betriebsinternen Informationsaustausch.

Im Umgang bei Kritik von Außenstehenden stehen wir mit offenem Ohr zur Verfügung. Je nach Tragweite der Kritik kann sie entweder einrichtungsintern mit der Leitung geklärt werden oder, sollten die Befugnisse der Einrichtung nicht ausreichen, kann eine Klärung auf Trägerebene angestrebt werden. Der Weg der einzureichenden Kritik sollte auf jeden Fall immer über die Leitung vor Ort gegangen werden, die dann im Bedarfsfall den Träger involviert.

2.7. Öffentlichkeitsarbeit

Um unseren jungen Waldkindergarten im öffentlichen Gemeinwesen des Stammgebiets der Gemeinde Sinzing bekannt zu machen, arbeiten wir mit unseren Nachbareinrichtungen wie dem Walderlebniszentrum oder den anderen ortsansässigen Kindergärten und der Gemeinde zusammen. Öffentlichkeitsarbeit im Waldkindergarten heißt Teilnahme an Festen und Feiern im Gemeindegebiet wie z.B. dem Bürgerfest der Gemeinde Sinzing oder an Events vom Walderlebniszentrums. Auch vom Elternbeirat initiierte Aktionen bringen der Öffentlichkeit den Waldkindergarten und seinen Ansatz näher.

• Konzeption

Die Konzeption ist das Aushängeschild der Einrichtung. Sie spiegelt die Arbeitsweise und Ansichten des pädagogischen Teams wieder und wird online auf der Internetseite www.sinzing.de/leben-in-sinzing/kinderbetreuung/waldkindergarten/ ausgestellt. Weiterhin ist die Errichtung einer h&b Homepage in Arbeit, auf der dann Informationen zur Anmeldung, zum Team und das Konzept abrufbar sind. Einmal jährlich wird von der Einrichtungsleitung die Aktualität der Konzeption, deren Inhalte und rechtlichen Grundlagen überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Solche Veröffentlichungen bedürfen natürlich auch immer der visuellen Unterstützung von Bildern um sich einen Eindruck vom Alltag im Waldkindergarten erstellen zu können.

• Fotos

Der Umgang mit Fotografien wird bei uns individuell gehandhabt. Nicht jede Familie möchte den Namen und ein Foto ihres Kindes öffentlich zugänglich haben, weswegen wir mit persönlichen Fotografien sensibel umgehen. Bei Aufnahme eines Kindes bestimmen die Eltern inwieweit medienbezogene Daten veröffentlicht werden dürfen. Da unsere Einrichtung nach der europäischen DSGVO arbeitet gelangen keine Angaben ungewollt an Dritte, sofern es keine Zustimmung dazu gibt. Eltern, die auf Festlichkeiten fotografieren, sind laut Betreuungsvertrag angehalten, die persönlichen Erinnerungsfotos privat zu halten. Fotografien die in sozialen Netzwerken eingestellt werden sollen bedürfen der Zustimmung derjenigen, die auf dem Bild zu sehen sind.

Der Waldkindergarten macht Fotos vorrangig für die Erstellung des Port Folio Ordners. Sollten Bildaufnahmen für einen Zeitungsartikel oder eine Internetseite gemacht werden, müssen die Eltern ihre eindeutige Zustimmung dafür quittieren.

• Internet und Presse

Der Waldkindergarten präsentiert sich auch zu gegebenen Anlass in der lokalen Presse, örtlichen Gemeindeblättern und öffentlichen Aushängen. Der Zeit ist die Erstellung einer h&b Homepage in Arbeit, auf welcher der Waldkindergarten seine eigene Seite bekommen wird. Aktuell kann auf der Sinzinger Gemeindehomepage Infomaterial in Form von Bild und Schrift eingesehen werden. Für die Veröffentlichung von Bildmaterial holt sich das pädagogische Team, selbstverständlich die Erlaubnis ein, um das Recht am Bild nicht zu verletzen.

• Besuchskinder

Kinder, die an Schnuppertagen oder zum Kennenlerngespräch den Waldkindergarten besuchen sind in der Zeit ihrer Anwesenheit bei uns durch die gesetzliche Unfallversicherung versichert. Meist sind sie ja auch in Begleitung eines Erziehungsberechtigten da, in dessen Verantwortung die Aufsichtspflicht liegt. Soll ein Kind jedoch ohne die Begleitung der Erziehungsberechtigten einen Vormittag in der Gruppe bleiben ist das Kind nicht versichert. Demnach können Besuchskinder nur in Verbindung mit begleitenden Erwachsenen und nach vorheriger Absprache mit dem pädagogischen Team zu Besuch kommen. Andere Regelungen sind in unserer Einrichtung aufgrund des erhöhten Aufsichtsbedarfs nicht möglich.

2.8. Kinderschutz

2.8.1. Krisenmanagement

Das Leben bringt Extremsituationen mit sich. Manchmal treten Thematiken wie Tod, Unfälle, Krankheit oder andere tägliche Krisen und Vorfälle auf. Diese Ereignisse können im familiären Rahmen aber auch im Kontext des Waldkindergartens auftreten. Bei extremen Vorkommnissen ist es wichtig die Situation systemisch zu betrachten. Es geht hierbei nicht nur um die Gefährdung des Kindeswohls sondern um Beeinträchtigungen des gesamten Kita-Alltags. Im Waldkindergarten Sinzing erfolgt das Krisenmanagement in enger Absprache mit der Geschäftsleitung. Für jede einzelne, auftretende Situation wird eine individuelle Vorgehensweise praktiziert, welche an die Bedürfnisse der einzelnen, betroffenen Personen und die Auswirkungen in der pädagogischen Praxis angepasst ist. Hierbei spielen selbstverständlich Diskretion, Professionalität, Empathie und die enge Zusammenarbeit bzw. Vermittlung mit/zu fachlichen Beratungsstellen eine wesentliche Rolle.

2.8.2. Ablaufschema bei Gefährdung

Im pädagogischen Alltag treten immer wieder Situationen auf, woraus sich ein Handlungsbedarf ergibt. Der Kindergarten zieht seine Handlungsgrundlage aus der Vereinbarung gemäß §8a SGBVIII, mit dem Jugendamt und wird bei konkreten Anzeichen für die Gefährdung des Kindeswohls folgendermaßen aktiv:

- Bei stichhaltigen Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung wird das Gefährdungspotential in jedem Fall, von dem entsprechenden Beobachter dokumentiert (BayKiBiG §9b). Das dokumentierte Material und die beobachteten Vorkommnisse werden im Anschluss mit der Einrichtungsleitung gesichtet und besprochen.
- Die Einrichtungsleitung steht im Anschluss im Austausch zum Träger und zur Geschäftsleitung.
- Folgende Maßnahmen sind dann möglich:
 - Bei Gefährdungen, die noch nicht so schwerwiegend einzuschätzen sind, wird sofort ein Gespräch mit den sorgeberechtigten Personen (im Regelfall die Eltern) geführt und mögliche Hilfen aufgezeigt z.B. Beratungsstellen, Jugendhilfsmaßnahmen. Das Kind wird weiterhin von uns beobachtet.
 - Bei einem schwerwiegenden Verdacht auf Kinderwohlgefährdung wird sofort mit den sorgeberechtigten Personen gesprochen. In diesem Gespräch werden den Eltern Hilfsmöglichkeiten aufgezeigt und ihnen mitgeteilt, dass der Kindergarten einen Gefährdungsbericht/ -meldung an das Kreisjugendamt Regensburg schickt.
 - Ebenfalls erfolgt die Meldung an das Jugendamt bei nicht Inanspruchnahme der aufgezeigten Hilfeleistungen.
 - Bei einer aktuellen Kindeswohlgefährdung (Gefahr in Verzug) wird sofort das zuständige Kreisjugendamt informiert, ohne das Informationen an die Eltern weitergegeben werden.

Der Waldkindergarten Sinzing legt auch bei diesem Punkt Wert auf eine kooperative und konstruktive Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Wir wünschen einen ehrlichen und effektiven Austausch. Unser Waldkindergarten stellt eine familien-ergänzende und unterstützende Einrichtung dar. Das Wohl des Kindes steht dabei immer an oberster Stelle.

2.8.3. Schutzkonzept

1. Definition von sexueller Gewalt und Übergriffen

1.1. Was ist sexuelle Gewalt?

Unter sexueller Gewalt versteht man sexuelle Handlungen vor und an Kindern und Jugendlichen, bei denen der Täter oder die Täterin eine Macht- und Autoritätsposition ausnutzt, um eigene Bedürfnisse zu befriedigen. Sexueller Missbrauch umfasst ein breites Spektrum einmaliger und wiederholter sexueller Handlungen ohne Körperkontakt bis hin zu invasiver, penetrierender Gewalt, die sich über Jahre hin erstrecken kann. (vgl. Heynen 2011, S. 373).

„Alltägliche sexuelle Anmache, anzügliche Witze und Belästigungen sind damit ebenso gemeint wie sexuelle Nötigung bis hin zur Vergewaltigung, sexueller Missbrauch und unterschiedliche Formen organisierter sexualisierter Gewalt.“ (Maywald 2015, S.54)

1.2. Wann ist ein Verhalten für uns (sexuell) übergriffig?

Verhalten ist für uns dann sexuell übergriffig, wenn die persönlichen Grenzen von Mädchen und Jungen im Rahmen des Betreuungsverhältnisses verletzt werden. Entscheidend ist hierbei die Wahrnehmung des betroffenen Kindes sowie die bestehenden moralischen und strafrechtlichen Normen und Werte unsere Gesellschaft. Grenzverletzungen können unbeabsichtigt sein, unbewusst ablaufen oder durch überfürsorgliches Verhalten entstehen.

1.3. Durch wen kann sexuelle Gewalt ausgeübt werden?

Durch erwachsene Männer und Frauen im sozialen Umfeld des Kindes (z. B. Familie, Freundes- und Bekanntenkreis), durch Betreuungspersonen (z. B. in der Kita oder Schule, im Sportverein), durch andere Kinder und Jugendliche (z. B. in der Kita, im privaten Umfeld) sowie durch Fremde.

2. Risikoanalyse

Gemeinsam hat das Team im Folgenden eine Risikoanalyse erarbeitet, in der Situationen und Orte beleuchtet wurden, die für die uns anvertrauten Kinder potenziell gefährdend sein können. Außerdem wurden Umgangsregeln auf verschiedenen Ebenen diskutiert und festgelegt. Die folgenden Fragen sensibilisieren das Bewusstsein für Situationen in Bezug auf den Schutz der betreuten Kinder und sind zugleich sehr hilfreich als Handlungsleitfaden.

2.1. In welchen Situationen sind die Kinder in unserer Einrichtung besonders gefährdet?

- Beim Toilettengang
- Wenn Kinder allein oder mit anderen Kindern zum „Piselpplatz“ oder auf die Toilette gehen
- Während der Abhol- und Bringzeiten (Eltern und Abholberechtigte sind im Wald unterwegs, Unbefugte erhalten in dieser Zeit leichter einen unkontrollierten Zugang in unseren Waldbereich)
- Beim Umziehen
- Hospitation von Bewerbern und Eltern (Vertretungssituation, Schnuppereltern)
- In allen Einzelsituationen von pädagogischen Mitarbeitenden und Kindern
- Durch Mitarbeit von ungelernten Kräften, z. B. Schüler- oder FOS- Praktikanten
- Beim Spielen in Rückzugsecken, die schlecht einsehbar sind
- Bei Wasserspielen im Sommer
- Bei Ausflügen
- Neue Mitarbeiter

2.2. Gibt es im Wald besondere Gefahrenzonen?

Alle Bereiche, in denen sich Erwachsene und Kinder bzw. Kinder mit anderen Kindern allein aufhalten und die nicht gut einsehbar sind, bezeichnen bzw. betrachten wir als potenzielle Gefahrenzonen. Diese sind in unserem Waldkindergarten im Besonderen:

- In und um die Hütte herum
- Toilettenhäuschen
- „Piesel“plätze
- Personaltoilettenplatz
- Adlernest
- selbstgebaute Tipis
- Hecken, dicke Bäume, Asthaufen an verschiedenen Waldplätzen
- Häuschen im Zwergendorf
- Hängematten

2.3. Welche Regeln gelten bei uns im Team im Hinblick auf Nähe und Distanz im Umgang mit Kindern?

Wir achten auf die Einhaltung der Intimsphäre der Kinder. Ein „Nein“ des Kindes wird akzeptiert und nur in absoluten Notfallsituationen übergangen (z. B. bei Fremd- und Eigengefährdung, Unfallgefahr usw.). Wir unterstützen jedes Kind in seiner sexuellen Entwicklung und nehmen keine Bewertung von sexueller Orientierung o. ä. vor.

Es sind von allen Mitarbeitenden folgende Regelungen zu beachten:

- Wir küssen keine Kinder.
- Wir betreiben keine übertriebene Körperpflege.
- Wir halten uns nicht allein mit Kindern in schlecht einsehbaren Bereichen auf. (Wir geben den Kollegen Bescheid)
- Wenn Kinder uns in die Hütte begleiten, geben wir unseren Kolleg(inn)en Bescheid.
- Wir akzeptieren Intimsphäre beim Toilettengang
- Wir vermeiden von uns ausgehende körperliche Nähe zu den Kindern, reagieren aber einfühlsam und wertschätzend auf den kindlichen Impuls.
- Wir fotografieren und filmen keine unbedeckten Kinder.
- Besucher in den Gruppen z.B. Hospitant/innen, Vertretungen usw. werden den Kindern nach Möglichkeit im Vorfeld angekündigt.
- Die Kinder halten sich nicht unbedeckt in einsehbaren Bereichen des Waldes auf.
- Wenn im Sommer Wasserspiele angeboten werden, tragen die Kinder Badebekleidung.
- Wir beachten den Entwicklungsstand, das Sozialverhalten und mögliche Macht- bzw. Abhängigkeitsverhältnisse, wenn Kinder sich im Rahmen der Verselbstständigung ohne Betreuer(innen) auf unserem Waldplatz aufhalten (beim Freispiel, beim Pilzesuchen, etc.).

2.4. Welche Regeln gelten zwischen den Kindern im Hinblick auf Nähe und Distanz?

Auch zwischen den Kindern gibt es klare Regeln, die wir in der täglichen Praxis immer wieder thematisieren. Kinder lernen bei uns ein „Nein“, „Stop, das mag ich nicht“ anderer zu akzeptieren. Dabei geht es um die Akzeptanz emotionaler aber auch körperlicher Grenzen. So gelten für unsere Kinder grundsätzlich die folgenden Vereinbarungen:

- Sie fassen sich nicht gegenseitig an den Geschlechtsteilen an.
- Sie führen keine Gegenstände in Körperöffnungen ein.
- Wenn ein Kind NEIN sagt, dann heißt das auch NEIN.
- Stop heißt sofort aufhören.
- Doktorspiele, die vom generellen Interesse und der Neugier am Körper geleitet sind, beobachten und begleiten wir. Im Falle einer Grenzüberschreitung (siehe Regeln), greifen wir ein.
- Intimsphäre beim Toilettengang wird akzeptiert.

2.5. Welche Regeln gelten zwischen Eltern und Kindern im Hinblick auf Nähe und Distanz?

- Eltern müssen bei fremden Kindern Distanz wahren (z. B. Kuschneln, Küsschen geben). Hier sprechen wir auch Eltern in konkreten Situationen an.
- Eltern sollen es bei ihren eigenen Kindern respektieren, wenn diese keine körperliche Zuwendung wollen (Küsschen usw.)
- Eltern gehen nicht an den Pieselplatz, wenn Kinder sich dort allein aufhalten oder ein Mitarbeitender gerade einem Kind beim Anziehen hilft. Hier sprechen wir Eltern auch konkret an, den Bereich zu verlassen und einen Moment zu warten.

- Es werden keine Fotos von anderen Kindern im gesamten Waldkindergartenbereich gemacht.
- Eltern gehen nicht maßregelnd auf fremde Kinder zu. Vorfälle unter den Kindern werden durch die Fachkräfte geklärt, und nicht durch die Eltern.

2.6. Welche Regeln gelten zwischen Erwachsenen, um unsere Kinder zu schützen?

Unter Kolleg(inn)en gilt:

- Wir kontrollieren uns gegenseitig, indem wir bei jedem Vorbeigehen einen Blick durch unsere Fenster werfen.
- Wir kündigen den Kolleg(inn)en an, wenn wir ein Kind wickeln, beim Umziehen helfen, es auf die Toilette begleiten oder den Hauptspielplatz verlassen.
- Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst, achten auf einen angemessenen Umgang und Körperkontakt.
- Praktikant(inn)en, Hospitant(inn)en und neue Mitarbeitende wickeln nicht und ziehen grundsätzlich keine Kinder um. Sie sind von den Kolleg(inn)en darauf hinzuweisen.
- Jahrespraktikant(inn)en und neue Mitarbeitende übernehmen diese Arbeit erst nach dem Ende der Probezeit. Sie sind von den Kolleg(inn)en darauf hinzuweisen.
- Praktikant(inn)en, Hospitant(inn)en und neue Mitarbeitende halten sich grundsätzlich nicht allein in der „1 zu 1 Situation“ in der Hütte auf. Sie sind von den Kolleg(inn)en darauf hinzuweisen.
- Schüler und FOS-Praktikant(inn)en sind mit Kindern nie allein

Zwischen Kolleg(inn)en und Eltern/Dritten gilt:

- Wir wahren den Datenschutz und geben bei Übergriffen jeder Art unter Kindern nicht die Namen der beteiligten Kinder an die Eltern des betroffenen Kindes weiter.
- Wir sprechen unbekannte Personen im Wald an und achten darauf, dass sich Dritte (z. B. Spaziergänger/innen, Postboten etc.) nicht unbeaufsichtigt im Wald aufhalten.
- Wir erfragen bei jedem „Spontanbesuch“, was dieser möchte und lassen keine Unbefugten auf unseren Platz.
- Wir wahren eine angebrachte Distanz zueinander, indem wir auf angemessenen Körperkontakt achten.

2.7. Wie verhalte ich mich, wenn ich eine verdächtige Situation beobachte oder ein Kind mir von einem Übergriff berichtet?

- Wenn ein Mitarbeitender eine Situation beobachtet, die „komisch“ erscheint, spricht er/sie den Kollegen/die Kollegin direkt darauf an und lässt sich die Situation erklären. Wenn diese Erklärung plausibel erscheint, bespricht er/sie den Vorfall noch einmal in anonymisierter Form mit einem/einer anderen Kollegen/Kollegin. Zum Beispiel: „Ich habe da heute beobachtet, dass.... Es wurde wie folgt erklärt... Ist das für Sie schlüssig? Es gilt also das Vier-Augen-Prinzip.
- Wenn ein Mitarbeitender eine Situation beobachtet, die „komisch“ erscheint und er/sie den Vorfall nicht mit dem/der Kollegen/Kollegin besprechen kann oder möchte, informiert er die Leitung über die Beobachtung. Diese entscheidet dann, wie weiter zu verfahren ist. Das Gleiche gilt auch für Situationen, bei denen wir in der Interaktion zwischen Kind und Eltern etwas beobachten.
- Beobachten wir eine solche Situation zwischen Kindern, suchen wir auch hier das Gespräch. In akuten Gefahrensituationen greifen wir sofort ein und entscheiden danach gemeinsam mit Kolleg(inn)en und Eltern, wie wir weiter vorgehen.
- Wenn Kinder sich uns anvertrauen, hören wir zu und zeigen Verständnis. Wir stellen aber keine Suggestionen, um zu verhindern, dass die Erinnerung der Kinder überlagert wird. Im direkten Anschluss dokumentieren wir die Aussagen der Kinder so wörtlich wie möglich, um zu verhindern, dass unsere Erinnerung überlagert wird.
- Erst im Anschluss daran ziehen wir die Leitung / eine(n) Kollegen/Kollegin hinzu und besprechen das weitere Vorgehen im Rahmen von § 8a SGBVIII.

2.8. Gibt es klar definierte Zuständigkeiten?

Es gibt im Waldkindergarten Sinzing klar geregelte Zuständigkeiten bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdungen.

Hierzu zählt auch der Bereich der sexuellen Gewalt. Besteht ein Verdacht auf sexuelle Gewalt durch Personen außerhalb der Kita, erfolgt im Rahmen des §8a SGBVIII eine Gefährdungseinschätzung mit der zuständigen ISEF in der über das weitere Vorgehen (z.B. Elterngespräch, Meldung etc.) entschieden wird. Wichtig ist hierbei, dass die üblichen Dokumentationsraster, z.B. Erst- und Gefährdungseinschätzung geführt werden.

Besteht ein Verdacht auf sexuelle Gewaltausübung durch Fachpersonal oder sexuelle Übergriffe durch andere Kinder der Kindertagesstätte, handelt es sich in der Regel um ein meldepflichtiges Vorkommnis gem. §47 SGBVIII. Werden Beobachtungen durch einen Mitarbeitenden gemacht, informiert dieser umgehend die Einrichtungsleitung bzw. bei Abwesenheit deren Vertretung. Diese schaltet die Geschäftsleitung/GL ein. Hier wird das weitere Vorgehen besprochen und entschieden ob eine Meldung gemäß §47 SGBVIII an die Fachaufsicht erfolgen muss

3. Maßnahmen zur Verhinderung von sexualisierter Gewalt und Grenzüberschreitung

Der Waldkindergarten Sinzing hat wie jede Kita einen Schutzauftrag, der maßgeblich auf Prävention fußt.

Mit dem Ziel, unsere Kinder stark zu machen, lassen sich unter anderem zwei Säulen der Prävention benennen:

Prävention durch Sexualpädagogik sowie Prävention durch Partizipation der Kinder.

Damit die Erfüllung unseres Schutz- bzw. Präventionsauftrags gelingen kann, ist eine Schulung unserer Mitarbeitenden sowie die regelmäßige Reflexion und Auseinandersetzung mit der Thematik unbedingt nötig.

3.1. Prävention durch eine ganzheitliche Sexualpädagogik

Wir haben neben dem Schutzauftrag ganz klar auch einen Bildungsauftrag, der im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan verankert ist (vgl. BEP 2007, S. 121 ff). Es ist also eine zentrale Aufgabe im Kindergarten, mit unseren Kindern „Sexualität“ zu thematisieren und sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

„Selbstständige Kinder, gut aufgeklärte Kinder, Kinder, die Begriffe für die Genitalien haben, und Kinder, die den Mut haben, sich Hilfe zu holen, sind besser gewappnet. Insofern gehört eine altersadäquate Sexualaufklärung zu den zentralen Strategien in der Prävention sexuellen Missbrauchs.“ (Fegert und Liebhardt 2012, S.21)

Grundsätzlich orientieren wir uns im Waldkindergarten Sinzing daran, wertschätzend mit der Sexualentwicklung und dem Sexualverhalten der Kinder umzugehen. Wir schaffen einen Rahmen, in dem die Neugier und der Wissensdurst der Kinder entfaltet werden können. Dabei gibt es nach unten keine Altersgrenze, da jedes Alter hinsichtlich der psychosexuellen Entwicklung seine eigene Bedeutung besitzt (vgl. Maywald 2015, S. 51f).

3.2. Prävention durch Partizipation

Von Beginn an sind Kinder Träger eigener Rechte und nicht nur Objekte des Schutzes und der Fürsorge (vgl. Maywald 2015, S. 116). Daher möchten wir mit Hilfe von Partizipation „unsere“ Kinder auch hinsichtlich sexueller Gewalt stark machen und schützen. Denn: Kinder, die im Alltag (...) die Erfahrung machen, dass ihre Wünsche und Vorstellungen Gewicht haben und sie an Entscheidungen beteiligt werden, sind besser vor Gefährdungen geschützt.“ (Maywald 2015, S. 113)

Im Alltag, aber auch in speziellen Projekten, kann unter Einsatz von Medien (Büchern) das Thema „Kinderrechte“ erarbeitet werden.

Unser Ziel ist es, dass unsere Kinder:

- Selbstwirksamkeit und stabiles Selbstbild erfahren
- Ihren Willen, Gefühle und ihre Grenzen kennen und kommunizieren können
- Die Möglichkeit haben, mitzugestalten und sich einzubringen

3.3. Fortbildungen zum Thema „Kinderschutz“

Der Träger h&b learning ermöglicht Fortbildungen zum Thema „Erst- und Gefährdungseinschätzung § 8a SGBVIII“.

Für die Leitungskräfte ermöglicht h&b learning darüber hinaus die Fortbildung zur „Insofern erfahrenen Fachkraft“.

Inhalte sind hier unter anderem:

- Ursachen, Formen und Folgen der Kindeswohlgefährdung
- Wahrnehmung und Erkennen von gewichtigen Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung,
- Rechtlicher Kontext des Kinderschutzes
- Kenntnis der Ansprechpersonen, Verfahrensabläufe und
- Dokumentationspflichten.

3.4. Umgang mit Bewerber(innen) und neuen Kolleg(inn)en

In allen Vorstellungsgesprächen werden Bewerber(innen) darüber informiert, dass wir uns als Träger aktiv mit dem Thema „Schutz vor sexueller Gewalt in Einrichtungen“ auseinandersetzen. Weiterhin werden die Bewerber(innen) gefragt, wo Kinder im Waldkindergarten- Alltag ihrer Meinung nach gefährdet sein könnten und welche Ideen sie haben, um Kinder vor sexuellen Übergriffen zu schützen.

Im Anschluss werden durch die Einrichtungsleitung (EL) Beispiele zum Verhaltenskodex der jeweiligen Einrichtung genannt, z. B. kein Kollege/keine Kollegin geht allein mit Kindern in nicht einsehbare Räume und Bereiche.

So sind wir für potenzielle Täter bereits von Beginn an sehr unattraktiv.

Vor Vertragsabschluss wird ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis angefordert. Dies gilt ebenso bei allen externen Anbietern oder Eltern, die im Wald aushelfen. Das Zeugnis wird ab dem fünften Beschäftigungstag in Folge verlangt.

Ohne Vorlage dieses Dokuments ist eine Tätigkeit bei uns im Wald nicht möglich.

Neue Mitarbeiter(innen) erhalten zu Beginn ihrer Tätigkeit das jeweilige Schutzkonzept der Einrichtungen mit der Bitte, es zeitnah zu lesen und zu unterzeichnen. Es wird besonders darauf hingewiesen, dass neue Kolleg(inn)en mit den Kindern nicht allein sein oder sie wickeln bzw umziehen dürfen, bis ein entsprechendes Grundvertrauen zu Mitarbeitenden und Kindern aufgebaut werden konnte.

4. Verhaltenskodex

4.1. Unser Verhaltenskodex zur Vermeidung von Grenzüberschreitungen

Unser Verhaltenskodex zwischen Kolleg(inn)en, Kindern und Eltern beinhaltet folgende Elemente:

- Respektvolles Miteinander
- Gegenseitige Akzeptanz der Bedürfnisse und Grenzen
- Offene Kommunikation
- Offene Augen
- Einhalten vereinbarter Regeln
- regelmäßige Personal- und Elterngespräche

4.2. Wie können wir gewährleisten, dass der Verhaltenskodex zwischen den Erwachsenen, Eltern und Kind eingehalten wird?

- Verhaltenskodex in den Eingewöhnungsbrief aufnehmen
- Beobachten und bei Bedarf ansprechen
- Regeln transparent machen für Eltern und Besucher (Oma, Opa, Tante, Onkel)

4.3. Wie können wir sicherstellen, dass Grenzen zwischen den Kindern geachtet und eingehalten werden

Jeder Tag ist ein neuer und es ergeben sich immer wieder neue Situationen zwischen den Kindern, die auch in Abhängigkeit zum Entwicklungsprozess der Kinder stehen. Es gibt also nicht DIE Lösung und DIE Vereinbarung, mit denen das Untereinander der Kinder bedingungslos und für immer geregelt ist. Vielmehr ist es ein Prozess, den wir begleiten und der gemeinsam immer wieder neu ausgehandelt wird.

Bei dieser Begleitung und Aushandlung ist uns folgendes besonders wichtig:

- Wir beobachten die Kinder
- Wir führen gemeinsam Regeln ein, besprechen und reflektieren sie
- Wir thematisieren regelmäßig entsprechende Themen im Alltag und bei gezielten Projekten
- Wir gehen mit offenen Augen durch den Wald
- Wir unterstützen in Konfliktsituation und bestärken die Kinder darin, NEIN oder Stop zu sagen.
- Wir leben als Vorbilder entsprechendes Verhalten vor.

5. Intervention

5.1. Was verstehen wir unter Interventionsmaßnahmen? (Wichtigste Regel: Schutz des Kindes!)

Das Handeln bei einem Verdacht von sexueller Gewalt in der Kita stellt immer eine Herausforderung dar. Situationen sind nicht immer eindeutig und da sich der Verdacht auf eine Kollegin oder einen Kollegen richten kann, erschwert dies oft das Handeln. Wichtig ist es deshalb Ruhe zu bewahren, Fakten zu sammeln und besonnen zu handeln.

Werden sexuelle Übergriffe direkt beobachtet, sind diese sofort zu unterbinden. Werden sexuelle Übergriffe im Nachgang durch spontane Äußerungen des Kindes oder durch Erzählung der Eltern bekannt, ist dafür Sorge zu tragen, dass keine weiteren Übergriffe geschehen.

5.2. Welche Interventionsmaßnahmen gibt es innerhalb unseres Schutzauftrages zu beachten?

Bei Spontanerzählungen durch das Kind steht im Mittelpunkt, dass sich das Kind ernst genommen fühlt und ihm vermittelt wird, dass man ihm glaubt. Wenn es zu einem Gespräch mit dem Kind kommt, sind ausschließlich offene Fragen zu verwenden, z.B. Wer? Wo? Was? Wann? Wie?. Das Kind darf nicht „ausgefragt“ werden, suggestive Fragen sind unbedingt zu vermeiden. Sämtliche Informationen aus solchen Gesprächen sind sofort, wenn möglich wörtlich, zu dokumentieren. Erst nach der Dokumentation werden diese Informationen dann umgehend an die Leitung weitergegeben. Diese schaltet die GL (Geschäftsleitung) ein. Hier wird das weitere Vorgehen besprochen und entschieden ob eine Meldung gemäß §47 SGBIII an die Fachaufsicht erfolgen muss.

Wenn Eltern oder Kollegen einen Verdacht äußern, ist es ebenfalls wichtig, diesen ernst zu nehmen und den Eindruck zu vermitteln, dass man ihnen glaubt. Sämtliche Informationen aus solchen Gesprächen sind sofort, wenn möglich wörtlich, zu dokumentieren. Erst nach der Dokumentation werden diese Informationen dann umgehend an die Leitung weitergegeben. Diese schaltet die Geschäftsleitung ein. Hier wird das weitere Vorgehen besprochen und entschieden, ob eine Meldung gemäß §47 SGBIII an die Fachaufsicht erfolgen muss.

5.3. Welche trägerinternen Vorgänge gibt es bei einem bestätigten Verdacht?

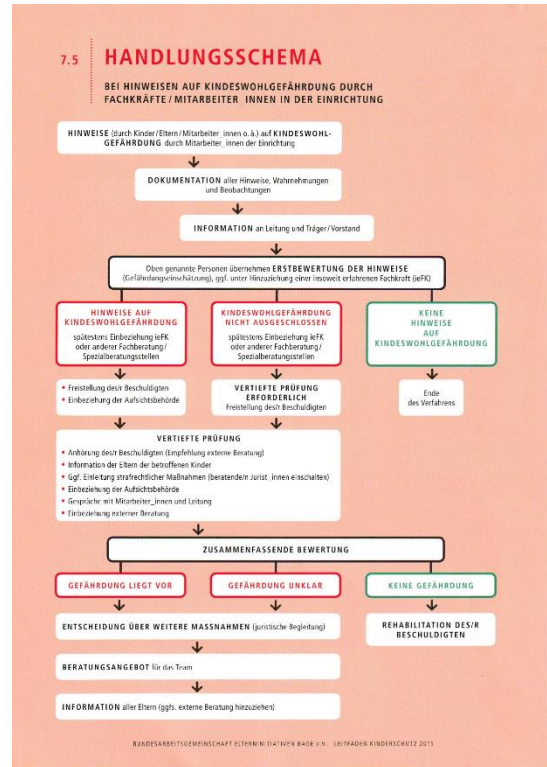
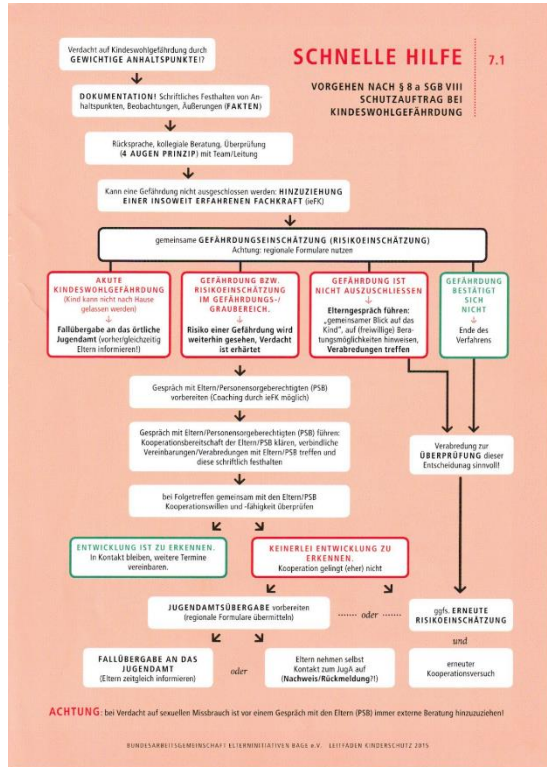
Bei Verdacht auf sexuelle Gewalt wird umgehend die Einrichtungsleitung informiert. Diese schaltet die Geschäftsleitung (Kerstin Betz von h&b learning) ein.

Hier wird das weitere Vorgehen besprochen und entschieden ob eine Meldung gemäß §47 SGBIII an die Fachaufsicht erfolgen muss.

Des Weiteren entscheidet die Geschäftsleitung gemeinsam mit der Einrichtungsleitung, ob und wie eine Freistellung des Mitarbeitenden erfolgt und inwiefern die Strafverfolgungsbehörden eingeschaltet werden.

Information von Eltern, Mitarbeitenden und Nachbäreinrichtungen erfolgt nur nach Rücksprache mit der Geschäftsleitung.

Hilfreich ist hier der Handlungsplan der Landeshauptstadt München im „Handbuch zum Umgang mit sexueller Gewalt für Kindertagesstätten“.



Schlusswort

Abschließend ist zu sagen:

„Was man als Kind geliebt hat, bleibt im Besitz des Herzens bis ins hohe Alter.“
(Khalil Gibran)

und wir hoffen doch, dass jedes Kind aus seiner Zeit bei uns im Waldkindergarten Sinzing vieles mitnimmt, was ihm in seinem Leben hilft und stützt.

Kinder zum verantwortungsvollen und schützenden Umgang mit der Natur zu erziehen ist ein Ziel mit weitreichender Tragweite. Jeder, der die Liebe zum Wald und zur Schöpfung um sich herum in der Kindheit entdeckt, kann später aktiv Maßnahmen zum Erhalt und zur Prävention seiner Umwelt ergreifen. Es ist demjenigen bewusst, was es heißt den Zauber der Langsamkeit, der Ruhe und der Geborgenheit zu spüren und kann so aus Ressourcen schöpfen, die eine gesunde Lebenseinstellung fördern.

Unsere pädagogische Arbeit soll dahingehend verstärkend wirken und wird in seiner Effektivität stetig verbessert.

Noch stehen wir ganz am Anfang unserer Einrichtungsgeschichte und vieles wird weiterhin erprobt, reflektiert und verbessert. So ist es unser Anliegen und Ziel, den Kindern eine Räumlichkeit (natürlich ohne Wände) zu schaffen in der sie sich wohlfühlen können und die Zeit ihrer primären Erfahrungen ausleben und entwickeln dürfen.

Unsere Vision ist es, uns als feste Einrichtung mit qualitativ hochwertiger Pädagogik als Alternative zum regulären Betreuungsangebot zu etablieren. Dazu reflektieren wir immer wieder uns selbst und arbeiten an der Umsetzung unseres täglichen Ablaufes. Konzeption und Erfahrungen sind uns Leitfaden und Wegweiser zugleich, die regelmäßig überarbeitet und angepasst werden.

2.9. Aufsichtsbehörden

Die Aufsichtsbehörde für den Waldkindergarten Regensburg ist das

Landratsamt Regensburg

Kreisjugendamt
Altmühlstraße 3
93059 Regensburg

Telefon: 0941/4009-227

Mail: jugendamt@landratsamt-regensburg.de

Die zuständige Aufsichtsbehörde für die europäische DSGVO ist das

Bayerisches Landesamt für Datenschutzaufsicht (BayLDA)
Promenade 27
91522 Ansbach

Telefon: 0981 53 1300

Mail: poststelle@lda.bayern.de

Impressum

Waldkindergarten „Waldkinder“ Sinzing
Rieglinger Höhe 3
93161 Sinzing

Vertreten durch:

Annalena Zillner (Leitung)

Kontakt:

Telefon: 0175-55 75 305

E-Mail: wkg.sinzing@hb-learning.de

Sinzing, im September 2020

5. Auflage

Quellenverweise:

- **Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan**, Cornelsen Verlag
- Konzeption Waldkindergarten „Holzwurm“ Siegsdorf
- Konzeption Waldkindergarten Pielenhofen
- **Miklitz, Ingrid**; Der Waldkindergarten – Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes
- *Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration*
Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst: **Reichert-Garschhammer, Eva**; Vorkurs Deutsch 240 in Bayern – Eine Handreichung für die Praxis
- **Wolfram, Anke**; Naturraumpädagogik – In Theorie und Praxis
- http://www.shnetz.de/klawe/archiv/evaluation/kollegiale_beratung.pdf
- Hygieneplan Waldkindergarten Dingolfing

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2012): Das Bundeskinderschutzgesetz in Kürze. Berlin.
- Diakonie Deutschland (2014): Grenzen achten – sicheren Ort geben. Prävention und Intervention. Arbeitshilfe für Kirche und Diakonie bei sexualisierter Gewalt. Berlin.
- Erzbischöfliches Ordinariat Berlin (2015): Arbeitshilfe Institutionelles Schutzkonzept zur Prävention von sexualisierter Gewalt in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Berlin.
- Fegert, J.M. in Liebhardt, H. (2012): Sexuellem Missbrauch aktiv begegnen. Gefährdung durch Aufmerksamkeit und Achtsamkeit reduzieren. In: frühe Kindheit 4/2002, S. 19-28.
- Maywald, J. (2015): Sexualpädagogik in der Kita. Kinder schützen, stärken, begleiten. Herder. Freiburg.
- Kindertageszentrum Reinmarplatz (2015): Risikoanalyse zum Schutz vor sexueller Gewalt im Kindertageszentrum Reinmarplatz.
- Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (2013): Handbuch Schutzkonzepte sexueller Missbrauch. Befragungen zum Umsetzungsstand der Empfehlungen des Runden Tisches „Sexueller Kindesmissbrauch“. Berlin.
- Kinderschutz zwischen Wald und Wiese - Schutzkonzepte gegen sexuellen Missbrauch in Waldkindergärten (Amyna)